

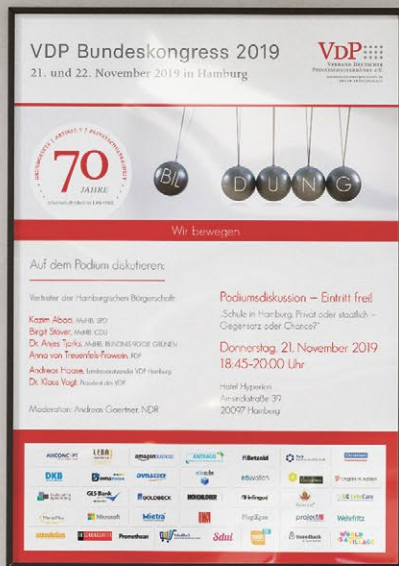
Freie Bildung

Schule — Beruf — Gesellschaft



Der VDP-Bundeskongress

Mit dem VDP-Bundeskongress organisiert der VDP jährlich ein zentrales Forum für Austausch, Vernetzung und bildungspolitische Diskussionen innerhalb der freien Bildungslandschaft.



BUNDESKONGRESS 2026

12. und 13. November, Congress Center Düsseldorf

2026 findet der VDP-Bundeskongress in einem besonderen Kooperationsformat statt: Gemeinsam mit dem Deutschen Schulleitungskongress (DSLK) ist der VDP Teil des „Schul-Summit 2026“ in Düsseldorf.

Mehr Infos und Anmeldung unter buko.privatschulen.de



Vorworte

Dr. Florian Huber — 4
komm. Präsident des VDP

Anna Stolz, MdL — 7
Bayerische Staatsministerin
für Unterricht und Kultus

Grußworte der Vorstandsmitglieder

Assol Urrutia-Grothe — 10
Privatschulen – kein Luxus,
sondern historisch gewachsene
Verantwortung und Innovations-
treiber in einer bildungsver-
armenden Gesellschaft

Steffen Kilian — 11
125 Jahre Engagement für Bildung,
Qualifizierung und gesellschaftlichen
Fortschritt

Arndt Paykowski — 13
125 Jahre VDP – das ist weit
mehr als ein Jubiläum.

Grußworte der Ehrenpräsidenten

Dr. Klaus Vogt — 14
Grußwort zum 125-jährigen
Bestehen des VDP

Michael Büchler — 15
Grußwort zum 125. Jubiläum

Grußworte der Landesverbände

Rheinland-Pfalz/Saarland — 22

Hessen — 23

Sachsen-Thüringen — 24

Sachsen-Anhalt — 25

Bayern — 26

Beiträge

Andreas Schleicher — 8
Schule sollte nie die Welt von
Kindern sein, die Welt muss ihre
Schule werden.

*Prof. Dr. Ludger Wößmann
und Katia Werkmeister* — 16
Gute Bildung ist die Basis des
gesellschaftlichen Wohlstands

Bob Blume — 18
125 Jahre VDP: Ein Anlass zum Feiern,
zur Reflexion und für Einordnung

Jöran Muuß-Merholz — 20
K.I. = Krise der Identität

Kai Maaz — 27
125 Jahre VDP: Vielfalt braucht
gemeinsame Verantwortung

Grußworte der Partner:innen

GLS Bank — 28
125 Jahre VDP: Herzlichen
Glückwunsch von uns an Sie.

Sarah Franke, Magma Mathe — 29
Innovation entsteht dort, wo
Freiräume sind

Jörg Otto, DKB — 30
Bildung gestalten, Zukunft
ermöglichen – gemeinsam
für starke freie Schulen

*Dr.-Ing. Paul Christiani
GmbH & Co. KG* — 31
Grußwort zum 125-jährigen
Jubiläum des VDP

KLEUSBERG — 32
KLEUSBERG gratuliert herzlich
zu 125 Jahren VDP

Thomas Benke, SWOP — 34
Auf die nächsten 125

Impressum — 35

Vorwort von Dr. Florian Huber

Liebe Mitglieder,

125 Jahre VDP – dieses Jubiläum gibt Anlass zur Freude und lädt dazu ein, auf das Erreichte zurückzublicken, den vielen Engagierten zu danken und zugleich den Blick nach vorn zu richten. Denn die Geschichte des VDP ist vor allem die Geschichte der Menschen, die sich über Generationen hinweg für Bildung, Qualifizierung und gesellschaftliche Teilhabe eingesetzt haben. Ihr Engagement, ihre Innovationskraft und ihre Verantwortung haben das freie Bildungswesen geprägt und weiterentwickelt.

Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft sind ein prägender Bestandteil der deutschen Bildungslandschaft. Die Vielfalt seiner Träger, pädagogischen Konzepte und Bildungswege eröffnet Menschen unterschiedliche Zugänge zu Bildung und Qualifizierung und bereichert unser Bildungssystem durch Praxisnähe, Innovationskraft und gesellschaftliches Engagement. Sie schafft Wahlmöglichkeiten, fördert individuelle Bildungswege und trägt dazu bei, auf unterschiedliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Anforderungen flexibel zu reagieren.

Freie Bildungseinrichtungen spielen somit eine tragende Rolle in unserer Gesellschaft. Sie helfen dabei, Fachkräfte zu qualifizieren, Integration zu ermöglichen und Menschen auf die Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt vorzubereiten. Sie schaffen individuelle wie innovative Lernangebote. Sie sind flexibel und können sich schnell an veränderte Bedürfnisse und Entwicklungen anpassen. So sind es die freien Bildungseinrichtungen, die unsere Bildungslandschaft mitgestalten und weiterentwickeln – wovon auch staatliche Bildungsträger profitieren können.

Heute steht das Bildungswesen wieder vor großen Herausforderungen. Der gesellschaftliche Wandel, die Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und tiefgreifende Veränderungen in Wirtschaft und Arbeitswelt verändern die Anforderungen an Bildung und Qualifizierung grundlegend. Gleichzeitig wächst die Bedeutung von Bildung für die Fachkräftesicherung, für die Integration und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Bildung vermittelt Wissen und Kompetenzen. Sie befähigt Menschen auch dazu, Verantwortung zu übernehmen, Ent-

wicklungen einzuordnen und Veränderungen aktiv mitzugestalten.

Damit verbunden sind grundlegende Fragen: Wie bereiten wir junge Menschen auf eine Welt vor, die sich immer schneller verändert? Wie ermöglichen wir lebensbegleitendes Lernen in einer Arbeitswelt, deren Anforderungen einem stetigen Wandel unterliegen? Wie sichern wir Teilhabe und Chancengerechtigkeit? Und wie stärken wir die demokratischen Kompetenzen, die für Freiheit, Verantwortung und Zusammenhalt unverzichtbar sind?

Gerade in diesen Fragen zeigt sich die besondere Bedeutung freier Bildungseinrichtungen. Sie eröffnen unterschiedliche Bildungswege, greifen neue Entwicklungen früh auf und schaffen Raum für pädagogische Innovationen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung von Fachkräften, zur Integration und zur Weiterentwicklung unseres Bildungswesens.

Durch gesellschaftliche, politische und technologische Entwicklungen schwinden klassische Gate-Keeper auch im Bildungsbereich. Wissen ist für viele Menschen leichter zugänglich und auch die aktive Wissensvermittlung wird für viele Menschen leichter realisierbar. Diese Demokratisierung des Wissens ist grundsätzlich eine positive Entwicklung und dennoch birgt sie Risiken. Daher wird es zukünftig wichtiger denn je, Bildung so zu gestalten, dass nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch die Selbstbefähigung der Lernenden erreicht wird, zukünftig vertrauensvolle Quellen zu erkennen und zu verarbeiten. Diese Verschiebung allein zeigt, dass man trotz besserer Verfügbarkeit von Informationen, auch Vorwissen



Dr. Florian Huber
kommissarischer
Präsident des VDP

und die Fähigkeit zum kritischen Denken braucht. Die technologische Entwicklung wird immer weiter voranschreiten und so ist es unsere Aufgabe die damit einhergehenden Herausforderungen für den Bildungsbereich anzugehen, Risiken aufzuzeigen, aber letztlich die Chancen zu nutzen. Seit 125 Jahren begleitet der VDP die Entwicklung dieses Bildungsbereichs und vertritt die Interessen freier Bildungseinrichtungen. Dabei geht es nicht allein um die Vertretung einzelner Träger, sondern um die Überzeugung, dass Bildungsvielfalt ein unverzichtbarer Bestandteil eines leistungsfähigen Bildungssystems ist. Der VDP setzt sich dafür ein, dass diese Vielfalt rechtlich gesichert, politisch anerkannt, finanziell angemessen berücksichtigt und im Bildungsalltag wirksam werden kann.

Die Wurzeln des VDP reichen bis in das Jahr 1901 zurück, als sich der „Verein Deutscher Privathan-delslehrer“ gegründet wurde. Zu den Mitgliedern der ersten Stunde gehörten unter anderem die Rackow-Schule in Berlin und die Handelsschule Grone in Hamburg. Über verschiedene organisa-torische und politische Entwicklungsschritte hinweg entstand der heutige Verband Deutscher Privatschulverbände. Dabei hat der VDP seine Strukturen immer wieder an veränderte gesell-schaftliche und bildungspolitische Rahmenbedin-gungen angepasst. Unverändert geblieben ist der Kern unseres Handelns: dem freien Bildungs-wesen eine starke gemeinsame Stimme zu geben und seine rechtlichen, politischen und wirtschaft-lichen Grundlagen zu stärken.

Im Zusammenspiel von Bundesverband, Landes-verbänden und Fachgruppen wird deutlich, dass Bildungsfreiheit und Bildungsvielfalt immer wieder neu vertreten, gestaltet und weiterentwickelt werden müssen. Die Gremien des VDP sind seit jeher kein Selbstzweck. Hier arbeiten engagierte Menschen mit den verschiedensten Hintergründen

und Lebensläufen an einer ständigen Weiterent-wicklung des Bildungssystems durch Bündelung von Erkenntnissen und Erfahrungen.

So zeigen sich durch Austausch und Kooperation sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten. Diese bilden die Anknüpfungspunkte für neue Ideen, Innovationen und gemeinsame Aktionen. Wobei stets individuellen Bedingungen Berück-sichtigung finden und Unterschiede nicht ausge-blendet werden. Diese Unterschiede ergeben sich durch regionale Besonderheiten und historische Entwicklungen, aber auch durch gesellschaftliche Zusammensetzung und den demografischen Wandel vor Ort. Durch diese Vielfalt ist der VDP ein Zusammenschluss, der uns stark macht, ein Miteinander, das uns inspiriert und eine Einheit, die gemeinsam etwas bewirkt.

Eine besondere Stärke freier Bildungseinrichtun-gen liegt darüber hinaus in ihrem Beitrag zu einer lebendigen demokratischen Gesellschaft. Demo-kratie lebt von Vielfalt, Verantwortung und der Fähigkeit, unterschiedliche Perspektiven miteinan-der ins Gespräch zu bringen. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung und wachsender Unsicherheit kommt Bildung eine zentrale Rolle für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu. Freie Bildungseinrichtungen fördern Eigenverantwor-tung, gesellschaftliche Teilhabe und respektvollen Diskurs. Bildungsvielfalt ist deshalb nicht nur Aus-druck von Freiheit, sondern auch eine wichtige Voraussetzung für eine starke Demokratie.

Die gebündelte Stimme freier Bildungseinrichtun-gen durch den VDP ist heute ebenso wichtig wie in früheren Jahrzehnten. Ein bedeutender Meilen-stein der jüngeren Verbandsgeschichte war die Änderung des Artikels 104c des Grundgesetzes im Jahr 2019. Sie hat klargestellt, dass Schulen in freier Trägerschaft Teil der kommunalen Bildungs-

infrastruktur sind und bei Finanzhilfen des Bundes angemessen berücksichtigt werden müssen. Dieser Grundsatz bleibt für unsere Arbeit richtungsweisend: Wer öffentliche Bildungsaufgaben erfüllt, darf bei staatlichen Förderprogrammen nicht benachteiligt werden.

Die Zukunftsaufgaben, vor denen das Bildungswesen steht, erfordern gemeinsame Anstrengungen. Die Gewinnung qualifizierter Lehrkräfte, die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und die Gestaltung der digitalen Transformation gehören ebenso dazu wie verlässliche Finanzierungsstrukturen für freie Bildungseinrichtungen.

Ebenso bleibt die Finanzierung freier Bildungseinrichtungen eine zentrale Aufgabe. Viele freie Träger übernehmen öffentliche Bildungsaufgaben und leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildungsversorgung in Deutschland. Damit sie dieser Verantwortung dauerhaft gerecht werden können, brauchen sie verlässliche und auskömmliche Rahmenbedingungen. Dies betrifft die Ersatzschulfinanzierung ebenso wie Investitionen in moderne Lernumgebungen, den Ausbau ganztägiger Bildungsangebote und eine größere Planungssicherheit für Bildungsträger.

Die Bedeutung freier Bildungseinrichtungen zeigt sich in ihren unterschiedlichen Bildungsbereichen. Arbeitsmarktdienstleister begleiten Menschen bei beruflichen Übergängen, vermitteln neue Kompetenzen und unterstützen Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung. Sprachschulen eröffnen durch Integrations- und Berufssprachkurse Zugänge zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe. In den Gesundheitsfachberufen setzt sich der VDP für moderne Ausbildungsstrukturen und verlässliche Finanzierungsmodelle ein, um den steigenden Fachkräftebedarf im Gesundheitswesen zu decken. So unterschiedlich diese Bereiche auch sind, sie verbindet ein gemeinsames Ziel: Menschen Bildungschancen zu eröffnen und zugleich einen Beitrag zur Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten.

Diese Beispiele verdeutlichen: 125 Jahre VDP sind weit mehr als ein Anlass zum Rückblick – sie stehen für einen fortdauernden Auftrag. Damit wir diese Verantwortung auch künftig wahrnehmen können, brauchen wir verlässliche Rahmenbedingungen, eine faire Finanzierung und politische Anerkennung.

Bei allen anstehenden Aufgaben sollten wir uns dabei die Flexibilität und Innovationskraft in Verbindung mit der Experimentierfreude und Offenheit, die unsere Bildungsträger im Einzelnen und

uns als VDP insgesamt ausmachen beibehalten und positiv in die Zukunft blicken. Denn diese Eigenschaften haben in den vergangenen 125 Jahren dazu beigetragen, den Verband zu dem zu machen, was er heute ist.

Der Blick in die Vergangenheit lehrt uns auch, dass es schon immer Herausforderungen, scheinbar unbezwingbare Hürden und unvorhersehbare Umbrüche gab. Dabei sollten wir in der Gegenwart und in der Zukunft daran erinnern, dass diese Abfolgen auch immer wieder von Chancen und glücklichen Wendungen durchbrochen wurden.

Es zeigt sich einmal mehr, dass Rückblicke in die Geschichte oftmals leichter sind als Ausblicke in die Zukunft – sei es nun in die nächsten 125 oder nur in die nächsten 25 Jahre. Wer vermag es in Anbetracht der letzten Dekade, eine belastbare Vorhersage für das Jahr 2051 oder 2151 zu treffen.

Ich persönlich bin gespannt und freue mich auf die Zukunft mit Ihnen und ganz besonders über die Ihnen vorliegende Sonderausgabe der Freien Bildung. Denn diese Ausgabe verbindet Geschichte, Gegenwart und Zukunft in besonderer Weise.

Mein herzlicher Dank gilt allen Verantwortungsträgern unseres VDP, die mit ihrem persönlichen Einsatz im Ehrenamt, im Hauptamt und in den Mitgliedseinrichtungen das freie Bildungswesen mit großem Engagement prägen, gestalten und in die Zukunft führen. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre dieser Jubiläumsausgabe.



Dr. Florian Huber

Kommissarischer Präsident des VDP



Anna Stolz, MdL

*Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus,
Präsidentin der Bildungsministerkonferenz 2026*

Vorwort von Anna Stolz, MdL

Zum 125-jährigen Bestehen des Verbandes Deutscher Privatschulverbände

Schulen in freier Trägerschaft bereichern seit Jahrzehnten die Bildungslandschaft und sind ein wichtiger Bestandteil unseres Bildungswesens. Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren Verband Deutscher Privatschulverbände! Diese 125 Jahre stehen für Beständigkeit, Verantwortung und die Überzeugung, dass Bildung von Vielfalt lebt.

Private Schulen eröffnen pädagogische Gestaltungsspielräume, setzen innovative Impulse und ergänzen das öffentliche Schulwesen. Sie erproben neue Konzepte und Lernformen und setzen wichtige Impulse für das gesamte Bildungswesen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einem modernen und pluralen Bildungssystem. Uns verbindet ein gemeinsames Ziel: jedem jungen Menschen die bestmöglichen Bildungschancen zu ermöglichen – unabhängig von Herkunft oder Lebenssituation. Denn Bildung ist der Schlüssel zu persönlicher Entfaltung, gesellschaftlicher Teilhabe und beruflichem Erfolg. Dafür tragen wir gemeinsam Verantwortung.

Als Interessenvertretung, Impulsgeber und verlässlicher Gesprächspartner der Bildungspolitik hat der Verband Deutscher Privatschulverbände diese Entwicklung über viele Jahrzehnte begleitet und geprägt. Herzlichen Dank für das großartige

Engagement! Ich danke allen, die den Verband und seine Einrichtungen tragen: den Schulträgern, Schulleitungen, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Mitarbeitenden und ehrenamtlich Engagierten. Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg, Innovationskraft und eine starke Stimme für Bildung, Qualität und Vielfalt!

München, im Juli 2026

Anna Stolz, MdL

*Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus
Präsidentin der Bildungsministerkonferenz 2026*

Beitrag von Andreas Schleicher

Schule sollte nie die Welt von Kindern sein, die Welt muss ihre Schule werden.

Globalisierung, Digitalisierung und Bildung haben Menschen, Städte und Kontinente miteinander vernetzt – in einer Weise, die unser individuelles und kollektives Potenzial in ungeahnte Höhen treibt. Doch dieselben Kräfte haben unsere Welt auch volatiler, komplexer und unsicherer gemacht. Überall öffnen sich neue Bruchlinien: zwischen grenzenlosem Wirtschaftswachstum und den endlichen Ressourcen unseres Planeten; zwischen Arm und Reich; zwischen dem, was technologisch möglich ist, und dem, was gesellschaftlich gebraucht wird; und zwischen politischer Steuerung und dem Gefühl vieler Menschen, keine Stimme zu haben.



Andreas Schleicher
Bildungsdirektor der OECD
und Chef der Pisa-Studie

Niemand sollte die Ursache dieser Spannungen allein im Bildungssystem suchen. Aber ebenso wenig sollten wir unterschätzen, welche Rolle Fähigkeiten, Haltungen und Werte von Menschen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen spielen. Bildung reagiert nicht nur auf gesellschaftlichen Wandel. Sie gibt ihm Richtung.

Schulen müssen die nächste Generation befähigen, neue gesellschaftliche Modelle für ein Jahrhundert beispielloser Herausforderungen zu entwerfen. Sie müssen menschliche Größe fördern – mit der richtigen Mischung aus kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten – und jungen Menschen helfen, Sinn, Orientierung und Hoffnung zu finden, gerade dort, wo Unsicherheit herrscht.

In einer Welt, die sich ständig neu erfindet, ist die wichtigste Fähigkeit die Fähigkeit zu lernen.

Immer wieder. Ein Leben lang. Deshalb sollten Schulen nicht Energie darauf verwenden, Schülerinnen und Schülern Dinge beizubringen, die sie morgen selbst lernen können. Die Schülerinnen und Schüler von heute sind die Unternehmerinnen und Unternehmer von morgen. Sie lernen nicht mehr nur für Jobs – sie müssen lernen, Jobs zu erfinden. Sie müssen lernen, mutig zu experimentieren, klug zu scheitern und im Scheitern den Rohstoff für Entwicklung zu sehen.

In Zeiten der künstlichen Intelligenz ist es leicht, in eine düstere Erzählung zu verfallen. Wenn Maschinen unsere Texte schreiben, Krankheiten diagnostizieren, Musik komponieren und sogar unsere Kinder unterrichten können – was bleibt dann noch für uns Menschen? Geben wir nach und nach jede Aufgabe an immer effizientere Algorithmen ab?

Das wäre eine gefährlich verkürzte Sicht. Denn wir Menschen sind mehr als eine Sammlung automatisierbarer Tätigkeiten. Wir sind Sinnsucher. Mustererkennende. Moralische Akteure. Wir führen nicht nur aus – wir interpretieren. Wir rechnen nicht nur – wir stellen uns etwas vor.

Wir reagieren nicht nur auf die Welt — wir verändern sie.

Der Aufstieg der KI sollte diesen menschlichen Raum nicht verkleinern. Er sollte ihn sichtbarer machen. Wenn Maschinen das Routinemäßige immer besser beherrschen, dann müssen Schulen umso entschiedener auf das setzen, was zutiefst menschlich ist: die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken; das große Ganze hinter einzelnen Problemen zu erkennen; komplexe menschliche Beziehungen aufzubauen; ethische Entscheidungen zu treffen; und Dinge zu schaffen, die es zuvor noch nie gab.

Das sind keine „Soft Skills“. Das sind Überlebenskompetenzen des 21. Jahrhunderts. Und es sind die tragenden Säulen offener Gesellschaften. Sie ermöglichen es Demokratien, kluge Entscheidungen zu treffen, Volkswirtschaften zu innovieren und Gemeinschaften zusammenzuhalten, und zwar genau dann, wenn sich der Boden unter ihnen bewegt.

Wenn Schulen diese Fähigkeiten nicht mit Klarheit und Mut schützen und stärken, dann wird KI nicht nur unsere Arbeit automatisieren. Sie könnte still und leise die Grundlagen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens untergraben.

Das erfordert aber tiefgreifende Veränderungen in der Art wie wir Schule organisieren. Wenn Schülerinnen und Schüler sich zunehmend von der Schule abwenden, liegt das oft weniger an mangelndem Zugang als an mangelnder Relevanz. Die entscheidende Frage lautet dann nicht: Wie bekommen wir die Jugendlichen durch die Schultür? Sondern: Wie sorgen wir dafür, dass das, was hinter dieser Tür passiert, Sinn macht? Wenn über ein Drittel der 15-Jährigen in den OECD-Ländern Schule als Zeitverschwendung empfindet, dann ist das ein Warnsignal. Stellen wir uns vor, wir betrieben keinen Schulbetrieb, sondern einen Supermarkt. Und jeden Tag würde ein Drittel unserer Kundschaft den Laden verlassen, ohne etwas zu kaufen. Wir würden keine Konferenz über die „Resilienz unserer Kunden“ einberufen. Wir würden den Kunden nicht mangelnde Disziplin vorwerfen. Klar, wir würden das Sortiment ändern, das Layout neu gestalten, das Einkaufserlebnis radikal verbessern.

Ähnliches müssen wir auch in der Bildung tun. Noch immer klafft eine große Lücke zwischen der Art, wie Schulen organisiert sind, und der Weise, wie junge Menschen lernen. Privatschulen leisten hier einen wichtigen Beitrag, indem sie Impulse setzen und Taktgeber für neue Entwicklungen sind. Indem sie Vielfalt in einer sonst oft gleichförmigen Bildungslandschaft schaffen. Indem sie Raum für unterschiedliche pädagogische Ansätze und Arbeitsweisen bieten.

Früher war Unterricht strikt nach Fächern organisiert. Die Zukunft verlangt stärker projektorientiertes Lernen — Erfahrungen, die Schülerinnen und Schülern helfen, über Fachgrenzen hinweg zu denken, ohne die Tiefe der Disziplinen zu verlieren.

Die Schule der Vergangenheit setzte auf Standardisierung. Alle lernten denselben Stoff, zur selben Zeit, im selben Tempo. Die Schule der Zukunft behandelt die Lernenden nicht als Konsumenten von Unterricht, sondern als Mitgestalter ihrer Lernumgebung. Wo sie Leistungsbereitschaft entwickeln — den Wunsch, immer besser zu werden. Wo sie Zugehörigkeit spüren — das Gefühl, gesehen und unterstützt zu werden. Und wo sie Autonomie erleben — die Freiheit, ihren eigenen Weg des Lernens zu gestalten.

Der traditionelle Unterricht zerlegte Probleme in kleine Einzelteile die dann getrennt unterrichtet wurden. Moderne Gesellschaften schaffen Wert, indem sie Ideen verbinden, Muster erkennen und scheinbar Unverbundenes zusammenbringen. Dort entstehen Innovationen. Die Schule der Vergangenheit war fragmentiert. Fächer getrennt. Schülerinnen und Schüler nach Karrierewegen sortiert. Schulen abgeschottet von der Welt. Die Schule der Zukunft muss integrierter sein, und sich öffnen — zu ihrer Nachbarschaft, zu Unternehmen, zu Universitäten, zu zivilgesellschaftlichen Organisationen. Fächer müssen miteinander sprechen. Lernende müssen zusammenarbeiten.

Schule sollte nie die Welt von Kindern sein, die Welt muss ihre Schule werden. Damit stärkt sie unsere Fähigkeit, uns gemeinsam einer ungewissen Zukunft zu stellen.

Grußwort von Assol Urrutia-Grothe

Privatschulen – kein Luxus, sondern historisch gewachsene Verantwortung und Innovationstreiber in einer bildungsverarmenden Gesellschaft

125 Jahre Deutscher Privatschulverband, wahrlich ein Grund zum Feiern! Aber auch Anlass zum Innehalten, um sich der Bedeutung von Freiheit in der Bildung bewusst zu werden.



Assol Urrutia-Grothe
VDP-Vorstandsmitglied,
Pankower Fröschchen

Privatschulen in Deutschland tragen seit jeher eine zweifache Rolle: Sie sind sowohl historische Zeugen der Bildungskultur des Landes als auch Treiber bildungspolitischer Innovationen. Von den frühen Vorreitern des Humanismus im 16. und 17. Jahrhundert bis zu den vielseitigen Bildungseinrichtungen der Gegenwart spiegeln Privatschulen die gesellschaftlichen Dynamiken, Werte und Konflikte ihrer Zeit wider.

Historisch gesehen entstanden private Bildungseinrichtungen oft dort, wo staatliche Bildungssysteme Grenzen hatten oder philosophische, religiöse oder wirtschaftliche Eliten bestimmte Bildungsstandards sichern wollten. Privatschulen boten Alternativen zu den etablierten Schulformen, ermöglichten individuelle Lehrpläne und boten oft eine höhere Intensität bei Sprachen, Wissenschaften oder klassischem Lernen. Sie fungierten nicht nur als Stätten der Wissensvermittlung, sondern auch als Zentren kultureller Netzwerke, in denen Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Gelehrte über Bildungsziele verhandelten. Dadurch entwickelten sie sich zu Laboren pädagogischer Ideen, die später in breiteren Systemen Nachhall fanden.

Gegenwärtig stehen Privatschulen weiterhin im Spannungsfeld zwischen Angebot und Regulierung, Wissenschaftlichkeit und Tradition. Ihre Bedeutung zeigt sich in mehreren

innovativen Dimensionen. Erstens tragen sie zur Vielfalt des Bildungsangebots bei. Durch spezialisierte Profile – etwa bilinguale Programme, naturwissenschaftliche Schwerpunktclassen, musisch-künstlerische Curricula oder integrative Ansätze für inklusives Lernen – schaffen sie Räume, in denen Schülerinnen und Schüler individuelle Stärken entfalten können. Zweitens fungieren Privatschulen oft als Innovationsfelder für Lernmethoden und Organisationsformen, die später auch in öffentlichen Schulen Anerkennung finden können: projektbasiertes Lernen, Kompetenzorientierung, individuelle Förderpläne, flexible Lernzeiten oder stetige Evaluation des Lernfortschritts. Drittens treiben sie die Debatte um Qualität, Transparenz und Wirksamkeit voran. Durch intensive Lehrer-Schüler-Relationen, kleinere Klassen und fokussierte Lehrmethoden setzen sie Benchmarks, die in öffentlichen Systemen diskutiert und analysiert werden. Viertens übernehmen Privatschulen in vielen Regionen Verantwortung jenseits der klassischen Lehre: Sie engagieren sich in der Bildungslandschaft durch Kooperationen, Stipendienprogramme, Berufsorientierung und Kooperationen mit Universitäten und Unternehmen. Dadurch wirken sie als wichtiger Brückenbauer zwischen Schule, Hochschule und Arbeitswelt.

Gleichzeitig werfen Privatschulen wichtige politische und gesellschaftliche Fragen auf. In Debatten um Chancengleichheit, Finanzierung und Gleichberechtigung stehen sie im Mittelpunkt, weil unsere Existenz sowohl Chancen eröffnet als auch Kontroversen auslöst.

Seit jeher jedoch sehen sich Privatschulen in Deutschland der Kritik ausgesetzt gute Bildung nur den zahlenden Eltern zu ermöglichen. Wer so argumentiert hat keine Ahnung! Privatschulen übernehmen einen Teil des Bildungsauftrags

für den Staat zu wesentlich geringeren Kosten für das staatliche System. Schulgelder werden erhoben, um Lücken zu schließen, die der Staat hinterlässt und um innovative Bildungskonzepte außerhalb der staatlichen unflexiblen Denk – und Handlungsstrukturen zu implementieren. Jeder Schüler, der willig und fähig ist, kann unabhängig vom Verdienst der Eltern eine Privatschule besuchen. Dem Leistungsgedanken wird u.a. in Stipendien oder dem Schulgelderlass Rechnung getragen.

Soziale Ungleichheiten entstehen nicht in der Privatschulandschaft, sie entstehen dort, wo Politik gesamtheitlich versagt. Anstatt neue Standards in der Bildung zu setzen, die Lehrkräfteausbildung zu reformieren und ein einheitliches, länderübergreifendes Schulsystem zu schaffen, üben sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von Bildungspolitikern ideologisch gefärbter Rhetorik, um die Privatschulen als Feind im Klassenkampf auszumachen. Wir brauchen weder Klassenkampf, noch ideologiegefärbte Bildungspolitik – wir brauchen die Freiheit und den Liberalismus, als Innovations-

motor für die einzige Ressource, die wir in unserem Lande noch haben: Bildung!

Ein starker Privatschulverband, wie der VDP, trägt diesen freiheitlichen Gedanken nach außen. Er setzt sich effizient für Pluralität, Innovationskraft und Bildungsvielfalt ein. Er ist seit 125 Jahren mehr als eine reine Interessensvertretung – er verkörpert die intrinsische Motivation durch Bildung die Welt ein Stück besser zu machen. Die Bedeutung der Privatschulen und somit des VDP liegt somit weniger in der Abgrenzung von staatlicher Bildung als in der Erweiterung des Bildungsspektrums, das Menschen befähigt, kritisch zu denken, Verantwortung zu übernehmen und sich in einer sich wandelnden Gesellschaft zurechtzufinden.

Herzlichen Glückwunsch VDP! Bleib mutig!

Assol Urrutia-Grothe

Vorsitzende des VDP Berlin/Brandenburg,
Vorstandsmitglied VDP Bund

Grüßwort von Steffen Kilian

125 Jahre Engagement für Bildung, Qualifizierung und gesellschaftlichen Fortschritt

Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren Verband Deutscher Privatschulverbände – und alles Gute für die nächsten 125 Jahre!



Steffen Kilian
VDP-Vizepräsident

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Partner und Wegbegleiter
des Verbandes Deutscher Privatschulverbände,

zum 125-jährigen Bestehen des Verbandes Deutscher
Privatschulverbände gratuliere ich recht herzlich. Dieses

Jubiläum ist ein herausragender Meilenstein und Anlass, auf eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte zurückzublicken. Seit seiner Gründung im Jahr 1901 setzt sich der VDP für Bildungsvielfalt, Qualität, Innovation und die Interessen freier Bildungseinrichtungen ein. Aus einem Zusammenschluss engagierter Bildungsträger ist die heute bundesweit anerkannte Interessensvertretung freier Bildungseinrichtungen entstanden, die das deutsche Bildungswesen über Generationen hinweg maßgeblich mitgeprägt hat.

125 Jahre VDP stehen für die Überzeugung, dass Bildungsvielfalt ein Gewinn für unsere Gesellschaft ist. Freie Bildungsträger ergänzen das staatliche Bildungsangebot, schaffen innovative Lernorte und eröffnen Menschen individuelle

125 Jahre VDP bedeuten nicht nur eine beeindruckende Vergangenheit, sondern auch einen klaren Auftrag für die Zukunft.

Bildungswege. Der Verband hat diese Entwicklung nicht nur begleitet, sondern aktiv gestaltet und sich zu einer starken Stimme für das freie Bildungswesen in Deutschland entwickelt.

Ich selbst beschäftige mich seit vielen Jahren vor allem mit Weiterbildung, Qualifizierung und Sprachförderung. Seit 2024 darf ich diese Themen auch im Bundesvorstand des VDP vertreten. Gute Bildung entsteht nicht allein in den Einrichtungen. Sie braucht auch politische Rahmenbedingungen, die gute Arbeit überhaupt erst ermöglichen.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle des Verbandes im Bereich der Arbeitsmarktdienstleistungen. In einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt gewinnen Qualifizierung, berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen immer mehr an Bedeutung. Die Mitgliedseinrichtungen in den Landesverbänden des VDP leisten einen unverzichtbaren Beitrag dazu, Menschen neue berufliche Perspektiven zu eröffnen, Fachkräfte zu sichern und Unternehmen bei den Herausforderungen des Strukturwandels zu unterstützen. Durch die kontinuierliche Vertretung der Interessen freier Bildungsanbieter gegenüber Politik, Verwaltung und Arbeitsmarktakteuren hat der Verband dazu beigetragen, dass private Bildungsunternehmen heute als unverzichtbare Partner einer modernen Arbeitsmarktpolitik anerkannt sind.

Ein bedeutender Erfolg des VDP liegt darin, die Belange der Bildungs- und Qualifizierungsbranche nachhaltig in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Der Verband hat sich über Jahrzehnte als kompetenter Ansprechpartner etabliert, die Expertise seiner Mitglieder gebündelt und wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik gesetzt. Damit hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass Bildungsangebote flexibel auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen reagieren können.

Ebenso wichtig ist das Engagement des Verbandes im Bereich der Sprachförderung. Sprache ist der Schlüssel zur Bildung, zur Integration und zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Mitgliedseinrichtungen der Landesverbände des VDP unterstützen jedes Jahr zahlreiche Menschen dabei, sprachliche Kompetenzen zu erwerben und dadurch neue Bildungs- und Beschäftigungschancen wahrzunehmen. Durch Kooperationen zur Durchführung anerkannter Sprachprüfungen und die Förderung qualitativ hochwertiger Sprachbildungsangebote hat der Verband wesentlich dazu beigetragen, Sprachförderung als wichtigen Baustein erfolgreicher Integrations- und Fachkräftepolitik zu stärken.

Zu den Erfolgen des Verbandes zählt darüber hinaus sein kontinuierlicher Einsatz für Qualität und Professionalität im Bildungswesen. Der VDP fördert den fachlichen Austausch seiner Mitglieder, unterstützt die Entwicklung hoher Qualitätsstandards und stärkt damit das Vertrauen in freie Bildungseinrichtungen. Diese Arbeit hat dazu beigetragen, dass freie Bildungsträger heute fest verankerte und leistungsfähige Partner im deutschen Bildungssystem sind.

Ich habe in den vergangenen Jahren erlebt, wie viel Ausdauer politische Interessenvertretung verlangt. Erfolge entstehen selten über Nacht. Sie entstehen in Gesprächen, in Stellungnahmen, in Arbeitsgruppen und manchmal auch dadurch, dass ein Thema immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird. Genau das zeichnet den VDP aus. Der Verband bündelt die Kompetenz seiner Landesverbände und Mitgliedseinrichtungen und bringt sie in die politischen Diskussionen auf Bundesebene ein. Deshalb genießt er heute in Berlin und weit darüber hinaus großes Vertrauen als Gesprächspartner.

Doch ein Jubiläum ist nicht nur Anlass für einen Rückblick, sondern auch für den Blick nach vorn. Die kommenden Jahre werden die Bildungsbranche vor große Herausforderungen stellen. Der demografische Wandel, der zunehmende Fachkräftemangel, die Digitalisierung von Lern- und Arbeitsprozessen sowie die Anforderungen einer sich wandelnden Wirtschafts- und Arbeitswelt werden neue Antworten verlangen. Gleichzeitig bleibt die erfolgreiche Integration von Menschen mit unterschiedlichen Bildungsbiografien und kulturellen Hintergründen eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe.

Gerade in dieser Situation werden die Stärken freier Bildungsträger besonders gefragt sein: ihre Innovationskraft, ihre Praxisnähe, ihre Flexibilität und ihre Fähigkeit, schnell auf neue Entwicklungen zu reagieren. Der VDP wird auch künftig eine entscheidende Rolle dabei spielen, diese Potenziale sichtbar zu machen, gute Rahmenbedingungen einzufordern und die Zukunft von Bildung, Weiterbildung und Qualifizierung aktiv mitzugestalten. Bildung wird mehr denn je der Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg, gesellschaftlichen Zusammenhalt und individuelle Teilhabe sein.

125 Jahre VDP bedeuten deshalb nicht nur eine beeindruckende Vergangenheit, sondern auch einen klaren Auftrag für die Zukunft. Möge der Verband auch in den kommenden Jahrzehnten ein kraftvoller Impulsgeber für Bildungsvielfalt, Fachkräftesicherung und Chancengerechtigkeit bleiben.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die den Verband über Generationen hinweg getragen und geprägt haben – den Verantwortlichen in den Gremien, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Landesverbänden und Mitgliedseinrichtungen sowie den zahlreichen engagierten Persönlichkeiten, die sich mit Leidenschaft für freie Bildung einsetzen.

Für die Zukunft wünsche ich dem Verband Deutscher Privatschulverbände weiterhin Weitsicht, Tatkraft und Erfolg. Ich

freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen weiterzugehen.

Ihr Steffen Kilian

Vizepräsident des Verbandes Deutscher Privatschulverbände e.V.

Mitglied im Bundesvorstand seit 2024

Grußwort von Arndt Paykowski

125 Jahre VDP – das ist weit mehr als ein Jubiläum.

Es ist ein Zeichen für Verantwortung, für Engagement und für den festen Glauben daran, dass Bildung die stärkste Kraft für die Zukunft unserer Gesellschaft ist.



Arndt Paykowski
VDP-Vorstandsmitglied

In einem Land, das von Ideen, Wissen und Innovation lebt, sind unsere Kinder die wichtigste Ressource für morgen. Eine Gesellschaft kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn sie Menschen hervorbringt, die denken, hinterfragen, gestalten und Verantwortung übernehmen können. Gute Bildung und gute Schulen sind deshalb kein Luxus, sondern eine Grundvoraussetzung für eine freie, starke und zukunftsfähige Gesellschaft.

Die Schulen und Träger unseres Verbandes leisten hierzu seit 125 Jahren einen unverzichtbaren Beitrag. Sie begleiten junge Menschen auf ihrem Weg, entdecken Talente, fördern Persönlichkeit und eröffnen Chancen. Dabei stehen die freien Schulen immer wieder für Mut, Kreativität und Innovationskraft. Gerade private Schulträger zeigen mit ihren individuellen Konzepten, wie schnell und flexibel sie auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren können. Sie entwickeln pädagogische Ideen weiter, schaffen neue Lern-

räume und geben Antworten auf die Herausforderungen ihrer Zeit – immer mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Bildung zu ermöglichen und die Chance auf Teilhabe.

Dieses Engagement verdient große Anerkennung. Hinter jeder Schule stehen Menschen, die mit Leidenschaft, Verantwortung und Herzblut arbeiten: Lehrkräfte, pädagogische Teams, Schulträger und viele weitere Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie alle prägen mit ihrer Arbeit nicht nur Schulen, sondern unsere Gesellschaft insgesamt.

Ich persönlich freue mich sehr und empfinde es als großes Privileg, seit vielen Jahren im Vorstand des VDP an dieser wichtigen Aufgabe mitzuwirken und die Arbeit für unsere Träger mitgestalten zu dürfen. Die Zusammenarbeit, der Austausch und das gemeinsame Ziel, Bildung jeden Tag ein Stück besser zu machen, erfüllen mich immer wieder mit großer Motivation und Dankbarkeit.

Zum 125-jährigen Jubiläum wünsche ich unserem Verband und allen seinen Mitgliedern weiterhin Kraft, Mut, Innovationsfreude und Zusammenhalt. Möge der VDP auch in Zukunft eine starke Stimme für freie Bildung, für Vielfalt und für die Chancen kommender Generationen bleiben. Denn wer in Bildung investiert, investiert in die Zukunft unseres Landes.



*Dr. Klaus Vogt
VDP-Ehrenpräsident,
Kolping-Bildungswerk Württemberg*

Grußwort von Dr. Klaus Vogt

Grußwort zum 125-jährigen Bestehen des VDP

Unserem VDP gratuliere ich von Herzen zu seinem 125. Geburtstag. Es ist mir eine besondere Ehre, hierzu ein Grußwort schreiben zu dürfen.

Stellvertretend für die großen Persönlichkeiten, die den Verband in den vergangenen Jahrzehnten geprägt haben, möchte ich an unseren langjährigen Ehrenpräsidenten Joachim Böttcher erinnern. Er hat dem VDP als Präsident und später als Ehrenpräsident über viele Jahre Orientierung, Haltung und Stimme gegeben.

Wenn ich auf die letzten Jahrzehnte zurückblicke, sehe ich eine bemerkenswerte Entwicklung: Aus einem Trägerverband mit unselbstständigen Landesverbänden ist ein moderner Dachverband mit starken, selbstständigen Landesverbänden geworden. Unser ehemaliger Präsident Gustav Huber hatte früh erkannt, dass Verbandsarbeit dort besonders wirksam ist, wo die Interessen der Träger unmittelbar vertreten werden. Die daraus entstandenen hauptamtlichen Strukturen in den Ländern sind heute eine wesentliche Stärke des VDP.

Gleichzeitig bleibt der Bundesverband unverzichtbar. Gerade im beruflichen Bereich, bei Arbeitsmarktdienstleistungen und zunehmend bei infrastrukturellen Förderfragen liegen zentrale Aufgaben auf Bundesebene. Was für unsere Träger wichtig ist, braucht deshalb auf allen Ebenen eine starke Interessenvertretung. Im Bildungsbereich ist der VDP der mit Abstand stärkste Verband freier Träger.

Diese Stärke gilt es zu bewahren. Sie lebt von lebendigen Diskussionen, vom Ringen um die besten Positionen in den zuständigen Gremien und vom Zusammenhalt vor Einzelinteressen. Wer seine Wurzeln kappt, gewinnt keine Freiheit, sondern verliert Orientierung. Wenn wir Herkunft, Strukturen und Auftrag im Blick behalten, bleibt der VDP auch in Zukunft, was er seit 125 Jahren ist: eine starke, verlässliche und unverzichtbare Stimme für Freiheit, Vielfalt und Verantwortung im Bildungswesen.

*Dr. Klaus Vogt
VDP-Ehrenpräsident*



*Michael Büchler
VDP-Ehrenpräsident,
Präsident VDP Baden-Württemberg*

Grußwort von Michael Büchler

*Liebe Leser*innen,*

zum 125. Jubiläum gratuliere ich dem VDP-Dachverband sehr herzlich und wünsche dem bedeutenden Bildungsverband in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin alles erdenklich Gute.

In den letzten Dekaden hat sich der Verband innovativ und strategisch klug vom Gesamtverband zu einem Dachverband mit selbstständigen Landesverbänden entwickelt.

Dabei blieben die Wurzeln und die DNA eines Verbandes mit vorwiegend Klein- und mittelständischen Trägern Freier Schulen und Bildungseinrichtungen stets im Blickfeld der Verantwortlichen im Ehrenamt und Hauptamt. Es war und ist mir eine große Ehre, dass ich vom Fachgruppenvorsitz bis zum Präsidenten den VDP jahrzehntelang ehrenamtlich begleiten und die Entwicklungen mit einem aktiven Vorstand und Hauptamt gestalten durfte. In meiner Präsidentschaft von 2005 bis 2012 fielen insbesondere die Strukturentscheidungen die Bundesgeschäftsstelle von Frankfurt am Main nach Berlin zu verlegen und die neue Satzung für den Dachverband vorzubereiten und zu beschließen.

Als ein wichtiges Ergebnis der damaligen Verbandsarbeit mit zahlreichen parlamentarischen Veranstaltungen, bildungspolitischen Podiumsdiskussionen, Geschäftsstellenempfangen und internen Gesprächskreisen hat sich ein umfangreiches Netzwerk gebildet, das unsere wichtigen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Anliegen gefördert hat. Es gelang auch, dass Bundesmittel erstmals mit dem Vermerk „Trägerneutral“ an die Bundesländer geflossen sind und

somit auch dem Freien Schulwesen zur Verfügung standen. Dies konnte später im Artikel 104 c GG verankert werden.

Als nunmehr langjähriger Vorsitzender des VDP-Landesverbandes Baden-Württemberg freue ich mich über die sehr gute, professionelle und kollegiale Arbeit unserer zehn Landesgeschäftsstellen zum Wohle der gesamten Bildungslandschaft und unserer Einzelmitglieder.

125 Jahre VDP sind ein Anlass zur Freude und zur Neu-Verpflichtung: Bildungsvielfalt und Trägerfreiheit sind keine Selbstverständlichkeiten, sondern müssen in jeder Generation neu erkämpft und gesichert werden. Freie Schulen und Bildungseinrichtungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zu einer pluralen, leistungsfähigen Bildungslandschaft.

Gemeinsam werden wir ein wichtiges Sprachrohr und von Politik und Gesellschaft wahrgenommene Interessensvertretung des Freien Schulwesens sein und bleiben.

Allerbeste Glückwünsche.

*Michael Büchler
Präsident VDP-Baden-Württemberg,
Ehrenpräsident VDP-Dachverband*

Beitrag von Prof. Dr. Ludger Wößmann und Katia Werkmeister

Gute Bildung ist die Basis des gesellschaftlichen Wohlstands

Gute Bildung ist die Grundlage für individuelle Lebenschancen und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Umso ernüchternder ist der kontinuierliche Negativtrend der schulischen Leistungen in den letzten 15 Jahren.



Prof. Dr. Ludger Wößmann
Ludwig-Maximilians-Universität
München, ifo Zentrum für
Bildungsökonomik

© Tobias Hase



Katia Werkmeister
ifo Zentrum für
Bildungsökonomik

© Werkmeister

Gute Bildung ist die Grundlage für individuelle Lebenschancen und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Umso ernüchternder ist der kontinuierliche Negativtrend der schulischen Leistungen in den letzten 15 Jahren. Die Corona-Pandemie dürfte diese Entwicklung wohl verstärkt haben, aber auch davor war sie schon deutlich erkennbar. Dies zeigt sich etwa im IQB-Bildungstrend über nahezu alle Fächer, Klassenstufen und Bundesländer hinweg. Im Durchschnitt der aktuellen Testergebnisse in Deutsch und Mathematik in der vierten und neunten Klasse verfehlen 27 Prozent der Schüler:innen den Mindeststandard. Weniger als die Hälfte der Jugendlichen (47

Prozent) erreicht den Regelstandard. Besonders niedrig ist dieser Anteil im Fach Mathematik in der neunten Klasse, in der nur etwa jeder dritte Jugendliche den Regelstandard erreicht. Auch an der Leistungsspitze zeigen sich Defizite: Den Optimalstandard erreichen im Durchschnitt der aktuellen Tests nur sechs Prozent der Schüler:innen, in der neunten Klasse in Mathematik sogar nur zwei Prozent.

Dabei bietet gute Bildung aus volkswirtschaftlicher Sicht eine große Chance. Die Forschung zeigt einen starken positiven Zusammenhang zwischen Bildungsleistungen und Wirtschaftswachstum: Bildungsleistungen allein können über drei Viertel der Unterschiede in den langfristigen Wachstumsraten verschiedener Länder erklären. Dieser starke Zusammenhang besteht auch unter Berücksichtigung weiterer Faktoren, die das Wachstum erklären können. Um konkrete Zahlen zu nennen: Würden die deutschen Bildungsleistungen um 25 PISA-Punkte höher abschneiden, und damit ungefähr auf dem Niveau der Schweiz oder Kanadas liegen, könnte unser Wirtschaftswachstum Jahr für Jahr um gut 0,5 Prozentpunkte höher ausfallen.

Für den starken Zusammenhang zwischen Bildung und Wirtschaftsleistung nennt die moderne Wachstumstheorie zwei Gründe. Zum einen können bes-

Die Studie ist verfügbar unter

www.ifo.de/DocDL/sd-digital-2025-25-werkmeister-woessmann-volkswirtschaftliche-ertraege-bildung.pdf



ser ausgebildete Menschen komplexere Aufgaben übernehmen, sich dem technologischen Wandel leichter anpassen und ihre Arbeit effizienter umsetzen, was die Produktivität der Volkswirtschaft erhöht. Zum anderen entwickeln besser ausgebildete Menschen zusätzliche Ideen, die wiederum technologischen Fortschritt und damit langfristig höhere Wachstumsraten ermöglichen.

Um das Potenzial besserer Bildung zu entfalten, haben im vergangenen Jahr drei damalige Bildungsministerinnen auf Landesebene, Stefanie Hubig, Karin Prien und Theresa Schopper, in ihrem Beitrag „Bessere Bildung 2035. Gemeinsamer Einsatz für messbare Ziele“ einen wichtigen überparteilichen Impuls gegeben. Darin schlagen sie vor, sich auf wenige, aber konkrete und messbare Bildungsziele zu verständigen. Drei dieser Ziele betreffen die Leistungen in den IQB-Bildungstrends: 50 Prozent weniger Schüler:innen sollen die Mindeststandards verfehlen, 20 Prozent mehr die Regelstandards erreichen und 30 Prozent mehr die Optimalstandards. Konkret hieße das: Nur noch 13,5 Prozent der Schüler:innen würden den Mindeststandard verfehlen, 57 Prozent den Regelstandard erreichen und acht Prozent den Optimalstandard. In PISA-Einheiten entspräche das einem Kompetenzzuwachs von gut 31 Punkten.

Was würde es für die deutsche Volkswirtschaft bedeuten, diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen? In einer neuen Studie haben wir berechnet, dass das Erreichen dieser Ziele zu knapp 21 Billionen Euro zusätzlicher Wirtschaftsleistung über die nächsten 80 Jahre führen würde. Das entspricht fast dem Fünffachen des aktuellen deutschen Bruttoinlandsprodukts. Dazu kommen weitere Vorteile besserer Bildung, die sich nicht in Geld messen lassen: Bildung ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben, befähigt zur eigenständigen Teilhabe als Bürger:in, stärkt den sozialen Zusammenhalt und eröffnet Freude am Lernen.

Wir gehen bei unseren Berechnungen von einer Reform aus, die die genannten Ziele bis 2035 erreicht und das verbesserte Niveau anschließend konstant hält. In den ersten Jahren nach der Reform sind die volkswirtschaftlichen Auswirkungen naturgemäß noch moderat. Die Schüler:innen, die von der besseren Bildung profitiert haben, treten erst nach und nach in den Arbeitsmarkt ein. Mit der Zeit entfaltet Bildung jedoch einen Zinseszineffekt. Die Erträge werden immer größer, da steigende Kompetenzen die Wirtschaftsleistung erhöhen und damit die Grundlage für weiteres Wachstum stetig vergrößern.

Der Blick auf die Bundesländer zeigt, dass die positiven Effekte besserer Bildung überall in Deutschland spürbar werden. Entsprechend der Formulierung der Bildungsziele profitieren insbesondere jene Bundesländer von einer solchen Reform, in denen die Bildungsleistungen derzeit am geringsten sind. So könnten Bremen und Berlin ihre Wirtschaftskraft langfristig um das Sieben- bzw. Sechsfache des aktuellen Bruttoinlandsprodukts steigern. Doch auch Bundesländer, die aktuell vergleichsweise gute Ergebnisse erzielen, würden durch das Erreichen der Ziele bis 2105 massive Zugewinne im Wert des Dreis- bis Vierfachen der aktuellen Wirtschaftsleistung erreichen.

Unsere Zahlen bekräftigen daher die zentrale Rolle der Bildung als nachhaltige Wachstumsstrategie. Schulen in freier Trägerschaft leisten hierbei durch ihre Innovationskraft und ihr Engagement bereits heute einen wichtigen Beitrag. Unsere Ergebnisse sollten alle Akteure des Bildungssystems, nicht zuletzt die politischen Entscheidungsträger:innen, nachdrücklich ermutigen: Lassen Sie uns die Verbesserung der Bildungsleistungen beherzt, gemeinsam und mit messbaren Zielen angehen. Es zählt sich für jeden Einzelnen und für unsere gesamte Gesellschaft aus.

Ludger Wößmann ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitet das ifo Zentrum für Bildungsökonomik, an dem Katia Werkmeister als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet.

Beitrag von Bob Blume

125 Jahre VDP: Ein Anlass zum Feiern, zur Reflexion und für Einordnung

125 Jahre Verband Deutscher Privatschulverbände sind ein Anlass zum Feiern, aber auch zur Reflexion und Einordnung: Welche Rolle spielen Privatschulen heute – und welche könnten sie künftig spielen?

Privatschulen sind in der Bildungslandschaft mehr als nur Alternativen zum staatlichen System. Sie sind – im besten Fall – Laboratorien für pädagogische Entwicklungen. Ihre relative Unabhängigkeit ermöglicht es ihnen, schneller neue Konzepte zu erproben: andere Formen der Leistungsbewertung, projektorientiertes Lernen, stärkere Individualisierung oder eine andere Rhythmisierung von Unterricht. Vieles von dem, was heute als zeitgemäße Bildung diskutiert wird – von Schüler:innenorientierung über selbstgesteuertes Lernen bis hin zum Lernen ohne Noten – wurde in Teilen zunächst in freien Schulen ausprobiert, bevor es Eingang in breitere bildungspolitische Debatten gefunden hat.

Gerade in einer Zeit, in der sich Schule zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, technologischen Entwicklungen und individuellen Bedürfnissen neu ausrichten muss, sind solche Impulse von besonderer Bedeutung. Ein staatliches System, das auf Stabilität und Vergleichbarkeit angewiesen ist und dabei oft zurückhaltend bis mutlos agiert, profitiert davon, wenn es Orte gibt, an denen Neues ausprobiert werden kann. Privatschulen können hier als Resonanzräume fungieren, in denen sichtbar wird, was möglich ist – und wo die Grenzen der Weiterentwicklung liegen.

Aus meiner Perspektive als jemand, der sich seit vielen Jahren mit Bildung und Lernen beschäftigt, gibt es dabei zahlreiche Ansätze, die ich für zukunftsfähig halte: die stärkere Orientierung an Lernprozessen statt an reinen Ergebnissen, das Vertrauen in die Selbstwirk-

samkeit von Schülerinnen und Schülern, die Öffnung von Lernräumen sowie die Bereitschaft, Bildung nicht ausschließlich über standardisierte Leistungen zu definieren.

Gleichzeitig wäre es verkürzt, Privatschulen ausschließlich als Innovationsmotor zu betrachten, ohne ihre Rahmenbedingungen kritisch mitzudenken. Die Frage der Zugänglichkeit bleibt zentral. Wenn Schulwahl maßgeblich durch finanzielle Möglichkeiten beeinflusst wird, steht dies in Spannung zum Anspruch von Chancengerechtigkeit, der das gesamte Bildungssystem prägen sollte. Die Reflexion der Auswahlpraktiken, insbesondere im Zusammenhang mit Schulgeld oder indirekten Zugangshürden, ist daher wichtig und notwendig. Sie erinnert daran, dass pädagogische Qualität und soziale Offenheit zusammengedacht werden müssen.

In diesem Spannungsfeld liegt jedoch auch eine Chance: Privatschulen können zeigen, dass innovative Bildung nicht zwangsläufig im Widerspruch zu gesellschaftlicher Verantwortung stehen muss. Modelle, die soziale Durchlässigkeit aktiv fördern – etwa durch gestaffelte Schulgelder oder gezielte Förder-

programme – sind dabei besonders relevant. Sie verweisen darauf, dass es nicht nur um die Frage geht, was gute Schule ausmacht, sondern auch darum, für wen sie zugänglich ist.

Für das staatliche System ergibt sich daraus keine einfache Übertragungslogik, wohl aber eine Einladung zu genau dieser Reflexion. Nicht jede Innovation lässt sich eins zu eins übertragen. Aber viele lassen sich übersetzen: in veränderte Prüfungsformate, in andere Formen der Unterrichtsgestaltung oder in ein erweitertes Verständnis von Leistung. Entscheidend ist, dass diese Impulse nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung verstanden werden.

Vielleicht liegt genau darin die eigentliche Bedeutung freier Schulen im 21. Jahrhundert: weniger als Gegenmodell, sondern als Teil eines größeren Bildungsökosystems. Ein System, das dann stark ist, wenn es unterschiedliche Ansätze zulässt, voneinander lernt und sich zugleich an gemeinsamen Grundprinzipien orientiert – insbesondere an der Frage, wie Bildung allen Kindern und Jugendlichen gerecht werden kann.

Denn darum sollte es bei jeder Form der Bildung gehen.



Bob Blume

Bildungsexperte, Autor und Influencer („Netzlehrer“)

© Maria Panzer



Schule muss Spaß machen, Schulen bauen aber auch

Seit über 50 Jahren finanzieren wir Bildungseinrichtungen. Dabei ist uns die Förderung der pädagogischen Vielfalt wichtig. Ob sich Ihr Vorhaben an der Waldorf-, Montessori- oder Jenaplan-Pädagogik orientiert, oder Sie neue Wege gehen möchten: Gerne gehen wir mit Ihnen.

Alle Infos finden Sie unter: gls.de/bildung

GLS Bank 

Beitrag von Jöran Muuß-Merholz

K.I. = Krise der Identität

Oder: Vom trügerischen Konsens, dass Schule sich ändern müsse

Falls Sie diesen Text im Jahr 2035 lesen, hier als Gedankenstütze ein Blick ins Geschichtsbuch der Bildung, was in Deutschland Mitte der 2020er Jahre passierte: Künstliche Intelligenz ist angekommen. Die Auswirkungen und Konsequenzen sind nicht absehbar (auch wenn es nicht an Akteuren mangelt, die genau diese Entwicklungen mit großer Sicherheit vorherzusagen beanspruchen). Gesellschaft und Politik, Wirtschaft und Kultur, Schulen und Wissenschaft diskutieren. „KI in der Bildung“ füllt Pädagogische Tage und Konferenzen, Sonderhefte und Erlasse. Und es herrscht über verschiedene Akteure, Lager und Fraktionen hinweg ein bemerkenswerter Konsens: „Nun müsse Schule sich ändern! JETZT WIRKLICH!“

Pseudokonsens

Der Konsens ist trügerisch. Blicken wir auf einige große Schlagworte aus den 2020er Jahren, dann finden wir: „Lernen neu denken“, „Future Skills“, „neue Lernkultur“, „selbstbestimmtes Lernen“, „zeitgemäße Bildung“ und (immer noch) „Schule für das 21. Jahrhundert“. Solche Begriffe sind nützlich, weil sich Gleichgesinnte hinter ihnen versammeln und Einigkeit erzeugen können. Aber dieser Konsens hält oft nur an der Oberfläche. Denn wenn die konkrete Ausgestaltung der Veränderung ansteht, dann braucht es mehr als nur Einigkeit darüber, was wir NICHT mehr wollen („Lernen alt denken“, „Past Skills“, „alte Lernkultur“, „fremdbestimmtes Lernen“, „unzeitgemäße Bildung“

und „Schule für das 20. Jahrhundert“). Je allgemeiner das Schlagwort, desto breiter die Zustimmung – und desto größer erst die Täuschung und später die Enttäuschung.

Der (Pseudo-)Konsens, DASS die Schule der Zukunft anders sein solle als die Schule der Vergangenheit, ist leicht zu erreichen. Viel anspruchsvoller und viel weniger konsensfähig ist die Frage, WIE das Neue denn aussehen soll. Das beginnt bei der Frage: „Was kann weg?“ (Frontalunterricht? Die zweite Fremdsprache? Die dritte Stunde Sport? Die Eigenständigkeit der Naturwissenschaften? Oder gleich die ganze Fächerstruktur? Noten? Der Klassenverband? Faktenwissen? Die Handschrift? Die Schulpflicht? Die pädagogische Freiheit?) Noch schwieriger wird die Frage, was an die Stelle des Alten tritt und wie wir es ausgestalten. Je konkreter das Zukunftsbild von Schule wird, desto anspruchsvoller wird die Entwicklung eines Konsens' – aber desto belastbarer wird das Bild auch als Grundlage für die Umsetzung.

Exkurs: Privatschulen

Schulen in freier Trägerschaft haben nach meiner persönlichen Beobachtung zusätzlich ein eigenes Spannungsfeld, was den Konsens über ihre eigene Innovationsfreudigkeit angeht. Einerseits sehen sie sich selbst gerne und nicht selten zurecht als Vorreiterinnen und Treiberinnen von Innovation. Ihre Kunden teilen diesen Innovationsanspruch. Aber auch hier ist der Konsens bis-

weilen trügerisch, wenn beispielsweise Eltern zwar pauschal sehr wohl „eine andere Schule“ für ihr Kind wollen – aber im Konkreten SO anders nun vielleicht doch nicht.

Kippfragen

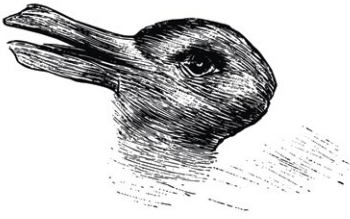
Zurück zur aufgeregten Debatte um KI & Digitalisierung in der Bildung. An der Oberfläche geht es dabei um neue, häufig technisch getriebene Fragen. Aber jede akute Technikfrage lässt sich als „Kippfrage“ umdrehen. Dann finden wir hinter jeder Frage nach dem NEUEN eine Frage nach dem ALTEN, also eine pädagogische Grundsatzfrage. Einige Beispiele:

- „Wie kontrollieren wir, dass bei Hausaufgaben und Prüfungen keine KI genutzt wird?“ Die Frage lässt sich kippen zu: „Wie gestalten wir Aufgaben und Prüfungen so, dass sie wirklich lernförderlich sind?“
- „Brauchen wir die menschliche Lehrkraft noch, wenn KI Erklärungen, Feedback und Bewertungen übernimmt?“ Dahinter steckt die Jahrhunderte alte Frage: „Was macht den zentralen Kern der Rolle einer erwachsenen Lehrperson aus?“
- „Müssen wir die Curricula konsequent auf Future Skills umstellen?“ Dahinter verbirgt sich die stets wichtige und brennend aktuelle Frage: „Welche Bildungsziele und Inhalte halten wir für die Zukunft für unverzichtbar?“
- Und „Sorgen algorithmen-optimierte adaptive Lehrprogramme dafür, dass der Gleichschritt- und Frontalunterricht nun endgültig ausgedient hat?“ stellt uns vor die methodische Grundsatzfrage: „Welche Formen von Lernen und Lehren wollen wir?“



Jöran Muuß-Merholz
Gründer und Co-Geschäftsführer
der Agentur J&K

© Marek Knopp, WKÖ



Die Grafik vom Hase-Ente-Kopf kann man entweder als Hase oder Ente sehen. Wer diese Eigenschaft als Kippbild einmal entdeckt hat, kann seine Wahrnehmung gezielt „kippen“ und bewusst zwischen der einen und der anderen Perspektive umschalten.

© Unbekannte Künstlerin, erschienen am 23.10.1892 in der Zeitschrift *Fliegende Blätter*

Zugespitzt: Jede Frage nach KI in der Bildungsdebatte lässt sich kippen und zurückführen auf die Frage: „Welche Schule wollen wir eigentlich?“

Seit ich mit dieser gedanklichen Brille der „Kippfragen“ durch die Welt gehe, verstehe ich besser, warum es in solchen Debatten häufig so intensiv zur Sache geht, mit Leidenschaft und Verve, Euphorie und Angst, bisweilen sogar Aggression: „K.I.“ steht für viele Akteure in der Bildung auch für „Krise der Identität“.

Zukunftsdenken

Die pädagogisch verwurzelten Grundsatzen sind zwar „alt“ in dem Sinne, dass sie uns vertraut erscheinen. Und trotz – oder gerade wegen – der „Selbst-Verständlichkeit“ dieser Fragen sind unsere Antworten manchmal verschüttet, oft schwach und bisweilen vielleicht nicht mehr zu gebrauchen. Die KI-Debatte bringt Grundsatzenfragen an die Oberfläche – Fragen nach dem Sinn, dem Auftrag, dem Selbstverständnis der Institution Schule und der Menschen, die dort arbeiten und lernen.

Die Debatten im Spannungsfeld zwischen akuten, technisch getriebenen Fragen und grundsätzlichen, pädagogisch begründeten Fragen sind anstrengend. Und sie bieten eine große Chance. Wenn wir Antworten finden, die über den Tag oder das Jahr hinaus reichen, dann sind das Antworten, die den Pseudokonsens zu überwinden helfen. Dann katalysiert die KI-Debatte die notwendige Verständigung über Zukunftsbilder, die über die Ablehnung des Alten und über Allgemeinplätze hinausgehen und konkret beschreiben, was wir wie neu gestalten wollen.

Einladungen zum Zukunftsdenken werden manchmal als Luxus wahrgenommen. Eine typische Reaktion aus

der Bildungspraxis könnte so lauten: „Wieso sollte ich über die Frage nachdenken, wie die Schule in 5 oder 10 Jahren aussieht? Ich bin froh, wenn ich den Laden hier heute und morgen am Laufen halte!“ Eine solche Reaktion ist angesichts des hohen Alltagsdrucks der Schulpraxis vollkommen nachvollziehbar. Und dennoch ist Zukunftsdenken kein Luxus, nicht mal eine bloße Investition, die sich in der Zukunft irgendwann auszahlen wird. Zukunftsdenken ist überlebensnotwendig – für die Gegenwart.

Florence Gaub hat in ihrem Buch „Zukunft. Eine Bedienungsanleitung“ belegt, was Zukunftsdenken leistet. Je eher Zukunftsbilder klar und gemeinsam ausgearbeitet sind, desto besser können wir unser Handeln in der Gegenwart danach ausrichten. Also nicht: „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen“, sondern umgekehrt: „Wer keine positiven Zukunftsbilder hat, den macht schon die Gegenwart krank.“

Für Organisationen wie Schulen kommt ein institutioneller Wert hinzu. Konkret

ausgearbeitete Zukunftsbilder der individuellen Schule sind quasi das Gegenteil von Pseudokonsens und Schlagwort-Innovation. Gemeinsames Zukunftsdenken und geteilte Zukunftsbilder werden zum Common Ground, zum im doppelten Sinne „gemeinsamen Grund“ einer Schulgemeinschaft für ihr Handeln. Eine etablierte Methode dafür heißt Backcasting: Statt Trends von der Gegenwart aus fortzuschreiben, entwirft man ein möglichst genaues Bild des erwünschten Zustands – sagen wir: einer Schule im Jahr 2035 – und leitet daraus rückwärts die nötigen Schritte ab. Wer so plant, leidet weniger unter Aktionismus, kann Ressourcen gezielter einsetzen und Beteiligten erklären, worauf das tägliche Tun einzahlt.

Schulen, die Innovation nicht nur an der technischen Oberfläche wollen, haben hier eine große Chance: Wenn sie über Zukunftsbilder Klarheit zu pädagogischen Grundsatzenfragen erlangen, ergeben sich die Antworten auf die akuten Fragen von Digitalisierung & KI daraus fast von alleine.

Einladung zum Zukunftsdenken

Wer sich für konkrete Zukunftsbilder von Schulen im Jahr 2035 interessiert, in denen Fragen von KI und Digitalisierung geklärt und umgesetzt wurden, findet die Porträts von fünf sehr unterschiedlichen Schulen im Buch „Schule 2035 – Lernen nach Digitalisierung & KI“ von Jöran Muuß-Merholz, erschienen im Beltz Verlag 2025. Eine ausführliche Leseprobe und weitere Materialien gibt es unter www.schule2035.de.



Joachim Veigel
Vorstandsvorsitzender
VDP Rheinland-Pfalz/Saarland e. V.

Grußwort VDP Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e. V.

Fortschritt entsteht selten kurzfristig

Wer Bildungsentwicklung über viele Jahre begleitet, weiß: Fortschritt entsteht selten kurzfristig. Oft braucht es Beharrlichkeit, Vertrauen und Menschen, die bereit sind, gemeinsame Wege zu gehen. Genau dafür steht der VDP Bundesverband seit 125 Jahren.

Für uns im VDP Rheinland-Pfalz/Saarland ist diese Gemeinschaft weit mehr als ein organisatorisches Dach. Gerade in Rheinland-Pfalz, wo das Schulgeldverbot besondere Anforderungen an freie Schulträger stellt und unser Landesverband über lange Zeit von einem kleinen Kreis engagierter Mitgliedsschulen getragen wurde, war und ist die bundesweite VDP-Familie Rückhalt und Ermutigung.

Freie Bildung lebt davon, offen für Veränderungen zu bleiben und zugleich Orientierung zu geben. Unsere Schulen und Bildungseinrichtungen übernehmen Verantwortung für Bildung, Qualifizierung und persönliche Entwicklung. Sie bereichern die Bildungslandschaft durch Vielfalt, Praxisnähe und pädagogische Eigenverantwortung.

Über Jahrzehnte hat der VDP Bundesverband den Zusammenhalt dieser Gemeinschaft gestiftet und den Anliegen freier Bildungsträger eine starke und verlässliche Stimme gegeben. Im fachlichen Austausch, in rechtlichen und politischen Fragen und als Teil einer größeren Bewegung freier Bildung konnten wir uns auf ihn verlassen.

Für dieses Engagement danken wir allen, die den VDP mit Zeit, Erfahrung und persönlichem Einsatz getragen haben. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen.



*Dr. Christian Engel
Vorstandsvorsitzender
VDP Hessen e. V.*

Grußwort VDP Landesverband Hessen e. V.

125 Jahre VDP Bundesverband

125 Jahre VDP Bundesverband markieren ein besonderes Jubiläum für die freie Bildung in Deutschland. Über viele Jahrzehnte hinweg hat der Verband Bildungsvielfalt begleitet, Interessen vertreten und Entwicklungen mit Augenmaß mitgestaltet.

Zwischen dem VDP Hessen und dem Bundesverband besteht eine enge historische Verbindung. Frankfurt war über lange Zeit Sitz des Bundesverbands. Zugleich kamen aus Hessen immer wieder wichtige Beiträge für die gemeinsame Verbandsarbeit. Diese Nähe ist bis heute spürbar und prägt die vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb unseres bundesweiten Netzwerks.

Freie Bildung braucht Menschen, die Verantwortung nicht nur benennen, sondern im Alltag tragen – in Schulen, Bildungseinrichtungen und Verbänden. Dass Einrichtungen in freier Trägerschaft heute selbstverständlich zur Bildungslandschaft gehören, ist auch das Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit.

Die Herausforderungen im Bildungswesen verändern sich stetig. Umso wichtiger bleiben Austausch, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, Entwicklungen gemeinsam zu gestalten.

Wir danken allen, die den VDP über viele Jahre hinweg begleitet und geprägt haben. Dem Bundesverband wünschen wir weiterhin eine glückliche Hand für die kommenden Aufgaben und sichern ihm auch künftig unsere verlässliche Unterstützung als Landesverband zu.



Manja Bürger
Geschäftsführerin
VDP Sachsen-Thüringen e. V.

Grußwort VDP Landesverband Sachsen-Thüringen e. V.

125 Jahre VDP – Gemeinsam für die Zukunft freier Bildung

125 Jahre Verband Deutscher Privatschulverbände stehen für 125 Jahre Einsatz für Bildungsvielfalt, Qualität und gesellschaftliche Verantwortung.

Dieses Jubiläum würdigt nicht nur eine lange Verbandsgeschichte, sondern vor allem das kontinuierliche Engagement vieler Menschen, die freie Bildung in Deutschland mit Überzeugung gestaltet und weiterentwickelt haben.

Der VDP hat sich in seiner Geschichte stets als starke Stimme freier Bildungseinrichtungen verstanden. Er hat Veränderungen im Bildungswesen begleitet, wichtige bildungspolitische Debatten mitgeprägt und sich konsequent für faire Rahmenbedingungen freier Schulen und Bildungsträger eingesetzt. Damit leistet der Verband seit Jahrzehnten einen bedeutenden Beitrag zu einem vielfältigen und leistungsfähigen Bildungssystem.

Freie Bildungseinrichtungen sind heute wichtiger denn je. Sie schaffen innovative Lernräume, ermöglichen individuelle Bildungswege und reagieren flexibel auf gesellschaftliche Entwicklungen. Gerade angesichts großer Herausforderungen – wie Digitalisierung, Fachkräftesicherung oder wachsender Anforderungen an Bildungsgerechtigkeit – braucht unser Land starke freie Bildungsträger und eine verlässliche Interessenvertretung.

Als Verband Deutscher Privatschulen Landesverband Sachsen-Thüringen e. V. schätzen wir die enge Zusammenarbeit innerhalb des VDP und den gemeinsamen Einsatz für die Interessen freier Bildung. Der Austausch, die gegensei-

tige Unterstützung und die gemeinsame Stimme gegenüber Politik und Öffentlichkeit sind von unschätzbarem Wert.

Das 125-jährige Jubiläum ist deshalb nicht nur Anlass zum Rückblick auf eine erfolgreiche Verbandsgeschichte, sondern zugleich Auftrag für die Zukunft. Freie Bildung wird auch weiterhin wichtige Impulse für Innovation, Qualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt geben.

Der Verband Deutscher Privatschulverbände verbindet Tradition mit Zukunftsorientierung. Dafür danken wir allen, die diesen Weg mitgestaltet haben – gestern, heute und in Zukunft. Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren VDP!



Podiumsdiskussion



Goldene Ehrennadel für Zimmer



MP Haseloff + OB Trümper



*Jürgen Banse
Geschäftsführer
VDP Sachsen-Anhalt e.V.*

Grußwort VDP Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

125 Jahre VDP – eine Würdigung aus Sachsen-Anhalt

Als der Verband Deutscher Privatschulen (VDP) vor 125 Jahren im seinerzeitigen ostpreußischen Königsberg gegründet wurde, konnten die damaligen Protagonisten noch nicht ahnen, wie sehr dieser Berufsverband und dessen Wirkungskreis im Laufe der Jahre bis zum heutigen Tag wachsen würde.

Ich selbst darf die Arbeit des VDP-Bundesverbandes (heute: -Dachverbandes) seit Ende 1999 begleiten und zumindest in Sachsen-Anhalt auch mitgestalten. Dabei sind nicht nur die Aufgaben, sondern auch die politischen Herausforderungen unserer Verbandsarbeit stetig gestiegen. Es war das große Verdienst des früheren VDP-Vorstandsmitgliedes und späteren Präsidenten Gustav Huber, dass sich die Arbeit des VDP auch in den einzelnen Landesverbänden immer stärker professionalisiert hat. Der damals gleichfalls von Gustav Huber geleitete VDP-Landesverband Bayern war der erste, der einen hauptberuflichen Landesgeschäftsführer einstellte und sich in den eigenständigen „Verband Bayrischer Privatschulen (VBP)“ umwandelte. Inspiriert von diesem Vorbild und den zwischenzeitlich in Bayern erzielten verbandspolitischen Erfolgen wandelte sich 1999 auch der damals rechtlich noch unselbständige VDP-Landesverband Sachsen-Anhalt in den selbständigen VDP Sachsen-Anhalt e.V. um, zu dessen Geschäftsführer ich berufen wurde. Diese Entwicklung trieb vor allem unser damaliger Landesvorsitzende (und VDP-Vizepräsident) Peter Susat voran. Von jenem erhielt ich in meiner Anfangszeit ebenso wie vom damaligen VDP-Bundesgeschäftsführer Christian Lucas besondere Unterstützung.

In der Folge setzten entsprechende Entwicklungen auch in allen anderen Bundesländern ein, weshalb sich dann unser VDP-Bundesverband konsequenterweise in den Verband Deutscher Privatschulverbände – also in den VDP-Dachverband – umwandeln konnte.

Mir bleiben besonders die beiden in den Jahren 2001 und 2015 in Magdeburg veranstalteten VDP-Bundeskongresse in Erinnerung. Beide Male hatten wir hierbei den jeweils amtierenden Ministerpräsidenten Sachsen-Anhalts – 2001 Dr. Reinhard Höppner und 2015 Dr. Reiner Haseloff – zu Gast, was ich als Ausdruck der hohen Wertschätzung unserer gemeinsamen Verbandsarbeit werte.

Gerade in aufgeheizten Zeiten wie diesen brauchen wir einen starken VDP-Dachverband und ebenso starke VDP-Landesverbände. Nur gemeinsam können wir die anstehenden und weiter wachsenden Herausforderungen in der schulischen und beruflichen Bildung bewältigen. Und so wünsche ich unserem VDP-Dachverband und dem gesamten freien Bildungswesen von Herzen viel Erfolg für die weitere Arbeit und eine gute Zukunft.

Happy Birthday!



Bernd Dietrich
VDP-Vorstandsmitglied (kooptiert),
Vorsitzender Verband Bayerischer Privatschulen e.V.

Grußwort VBP Bayern

Freie Schulen: Innovationsmotor mit Verfassungsgarantie

Gute Schule ist unverzichtbar für friedliches und erfolgreiches Zusammenleben — heute wie vor 125 Jahren. Und sie braucht fairen Wettbewerb. Dieser entsteht jedoch nicht von allein. Gemeinsam tragen unsere Schulgemeinschaften, die Länder und der Bund hierfür Verantwortung.

Privatschulen tragen besondere Verantwortung. Sie sind weit mehr als Ersatz oder Ergänzung staatlicher Institutionen. Sie sind der Innovationsmotor mit Verfassungsgarantie.

Der 125-jährige Jubilar, unser VDP, ist mit seinen Landesverbänden Bindeglied zwischen Privatschulen, Landes- und Bundespolitik sowie der Verwaltung. Gemeinsam sind wir stärker und innovativer als die Summe unserer einzelnen Schulen oder Landesverbände. Gelegenheit, uns zu erinnern, was wir brauchen: Mehr überparteiliche Politikerinnen und Politiker als „Freunde“ des freien Schulwesens — vor Ort für die Schulen, für unsere Schülerinnen, Schüler und Auszubildenden.

An Politikerinnen und Politiker: Denken Sie uns mit, wenn Sie in Ausschüssen über Schule diskutieren. Geben Sie unseren Schulen die Freiheiten, die sie brauchen, um unter besten „Labor-

bedingungen“ neue Wege zu erproben. Nutzen Sie uns in Ihrem Stimm- oder Wahlkreis. Kommen Sie mit unseren Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. Sie sind es, die politische Themen aus der Schule sogar bis an den heimischen Abendbrottisch tragen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Schulen ermutigen wir, Freiheiten zu nutzen, Neues auszuprobieren und diesen Geist auch an unsere Schülerinnen und Schüler weiterzugeben — jetzt und in den kommenden 125 Jahren.

Beitrag von Prof. Dr. Kai Maaz, DIPF

125 Jahre VDP: Vielfalt braucht gemeinsame Verantwortung

125 Jahre Verband Deutscher Privatschulverbände sind ein Anlass, auf eine lange Tradition freien Bildungsengagements zurückzublicken. Angebote freier Träger haben die Bildungslandschaft in Deutschland über viele Jahrzehnte mitgeprägt. Sie stehen für pädagogische Profile, unterschiedliche Wege des Lernens, gesellschaftliches Engagement und die Bereitschaft, Verantwortung für Bildung zu übernehmen.



Prof. Dr. Kai Maaz

Geschäftsführender Direktor des DIPF

© fotorismus für DIPF

Die Geschichte des VDP zeigt, dass Bildungslandschaften dann an Stärke gewinnen, wenn unterschiedliche pädagogische Traditionen, Bildungsgänge und Trägerschaften ihren Platz haben, sich wechselseitig öffnen und bereit sind, voneinander und füreinander zu lernen. Seit 125 Jahren verbindet der Verband Einrichtungen mit unterschiedlichen Profilen und macht damit sichtbar, wie vielfältig Bildungswege und pädagogische Konzepte in Deutschland sein können. Diese Vielfalt ist kein Selbstzweck. Sie gewinnt ihren Wert dort, wo sie zur Weiterentwicklung des Bildungssystems insgesamt beiträgt: indem sie Bildung für Kinder und Jugendliche besser, gerechter und zukunftsfähiger macht.

Gerade in einer Zeit, in der das Bildungssystem vor großen Herausforderungen steht, ist diese Verantwortung wichtiger denn je. Soziale Ungleichheiten, Fachkräftemangel, demografische Veränderungen, Digitalisierung und neue Anforderungen an Schulen und andere Bildungseinrichtungen machen deutlich: Bildung kann nicht allein aus der Perspektive einzelner Institutionen gedacht werden. Sie ist eine gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe.

Dabei bleibt Bildung immer auch ein öffentliches Versprechen. Kinder und Jugendliche müssen

unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Wohnort oder den Möglichkeiten ihrer Familien Zugang zu guter Bildung, verlässlicher Förderung und anschlussfähigen Bildungswegen erhalten. Diese Gewährleistungsverantwortung kann der Staat nicht delegieren. Sie umfasst die Aufgabe, Qualität zu sichern, Teilhabe zu ermöglichen und dafür Sorge zu tragen, dass Bildungserfolg nicht von zufälligen Voraussetzungen oder verfügbaren Ressourcen abhängt.

Gleichzeitig wäre es zu kurz gegriffen, die Weiterentwicklung des Bildungssystems allein als Aufgabe staatlicher Steuerung zu verstehen. Staatliche Steuerung setzt den verbindlichen Rahmen und trägt die Verantwortung für das Ganze. Sie kann aber nicht alle Impulse für pädagogische Innovationen, neue Formen des Lernens und kontinuierliche Qualitätsarbeit selbst hervorbringen. Dafür braucht es auch Akteure, die Freiräume nutzen, Entwicklungen frühzeitig aufgreifen und unter konkreten Bedingungen erproben.

Hier liegt ein besonderer Beitrag der Angebote freier Träger. Sie können pädagogische Profile schärfen, Konzepte entwickeln und neue Wege im Unterricht, in der Schulorganisation oder in der Zusammenarbeit mit Familien und weiteren Partnern erproben. Sie können gezielt in Qualität

investieren und Erkenntnisse gewinnen, aus denen auch andere lernen können. Ihr besonderer Wert zeigt sich dort, wo sie neue Möglichkeiten eröffnen und Anregungen geben, die über die einzelne Einrichtung hinaus Wirkung entfalten.

Gerade hier kommt einem Verband wie dem VDP eine besondere Rolle zu. Er vertritt nicht nur die Interessen seiner Mitglieder. Er kann auch Erfahrungen und Errungenschaften einzelner Einrichtungen bündeln, sie im bildungspolitischen Diskurs sichtbar machen und als gut hörbare Stimme in das Bildungssystem einbringen. Damit kann er dazu beitragen, dass gelingende Ansätze nicht punktuell bleiben, sondern in den Austausch mit anderen Trägern, mit Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis gelangen.

Entscheidend ist deshalb, dass solche Ansätze anschlussfähig an gemeinsame Ziele und Qualitätsmaßstäbe bleiben. Vielfalt darf nicht zu unterschiedlichen Ansprüchen an Teilhabe führen. Sie

wird dort zu einer Stärke, wo unterschiedliche Trägerschaften Verantwortung für alle Kinder und Jugendlichen mitdenken, transparent handeln und bereit sind, erfolgreiche Erfahrungen zu teilen. Angebote freier Träger sind dann kein Gegensatz zu einem gerechten Bildungssystem, sondern Teil seiner Weiterentwicklung.

Zum 125-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Verband Deutscher Privatschulverbände herzlich. Ich wünsche dem VDP, dass er auch künftig ein wichtiger Impulsgeber für eine Bildungslandschaft bleibt, die vielfältig ist, qualitätsorientiert handelt und ihre Verantwortung für Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt ernst nimmt.

Prof. Dr. Kai Maaz

Geschäftsführender Direktor des DIPF

Grußwort der GLS Bank

125 Jahre VDP: Herzlichen Glückwunsch von uns an Sie.

Zu diesem besonderen Jubiläum gratulieren wir dem VDP sehr herzlich. Seit 125 Jahren setzt sich der Verband für freie Schulen, Bildungsvielfalt und zukunftsfähiges Lernen ein. Dieses Engagement verdient Anerkennung. Es stärkt freie Träger. Es schafft Perspektiven. Und es macht Bildung in Deutschland vielfältiger und lebendiger.

Freie Schulen leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Sie eröffnen Chancen. Sie fördern Talente. Sie schaffen Räume für Entwicklung und neue Ideen. Damit das gelingt, brauchen sie verlässliche Rahmenbedingungen und Partner, die langfristig an ihrer Seite stehen.

Genau darin sehen wir unsere Aufgabe. Als GLS Bank ermöglichen wir Entwicklungen, die Wirkung entfalten und Zukunft gestalten. Dazu gehört für

uns, freie Schulen und ihre Träger mit passenden Finanzierungslösungen zu begleiten.

Danke für das Vertrauen und die gute Kooperation. Wir freuen uns auf alles, was vor uns liegt.

Ihre GLS Bank

Grußwort von Sarah Franke, Magma Mathe Deutschland

Innovation entsteht dort, wo Freiräume sind

125 Jahre VDP – warum freie Schulen seit jeher neue Wege in der Bildung eröffnen



Sarah Franke
Geschäftsführerin
Magma Mathe Deutschland

Seit 125 Jahren vereint der Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP) Bildungseinrichtungen, die eines gemeinsam haben: den Mut, Bestehendes zu hinterfragen und Neues zu wagen. Aus dem Zusammenschluss privater Bildungsträger ist ein Netzwerk geworden, das pädagogische Innovationen oft früher auf den Weg bringt, als sie im Regelsystem ankommen.

Die Stärke freier Schulträger liegt dabei in ihrer Gestaltungsfreiheit: Neue Unterrichtskonzepte, reformpädagogische Ansätze und digitale Lernformen lassen sich hier oft schneller entwickeln, erproben und weiterdenken. Viele Ideen, die heute selbstverständlich erscheinen, haben ihren Ursprung in Schulen, die bereit waren, unbekannte Wege zu gehen.

Diese Offenheit prägt den VDP bis heute und hat uns begeistert. Immer mehr Mitgliedsschulen beschäftigen sich mit der Frage, wie digitale Technologien den Unterricht sinnvoll unterstützen können – nicht als Ersatz für gute Pädagogik, sondern als Werkzeug, das Lernen transparenter, individueller und wirksamer macht.

Als neuer Kooperationspartner des VDP freuen wir uns, Teil dieses Netzwerks zu sein und die Zukunft des Lernens gemeinsam mit den Mitgliedsschulen mitzugestalten.

*Seit 125 Jahren zeigen freie Schulen,
wie Innovation im Bildungswesen
entstehen kann. Wir freuen uns,
diesen Weg gemeinsam mit dem
VDP zu gehen und den Verband als
neuer Sponsor zu unterstützen.*

– *Henrik Appert*, CEO Magma Math

Mathematik neu denken – in einer Kultur der Digitalität

Magma Mathe wurde entwickelt, um mathematisches Denken sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt steht nicht das bloße Abhaken richtiger Antworten, sondern die Frage, wie Schülerinnen und Schüler zu ihren Lösungen gelangen. Nachhaltiges Lernen beginnt für uns dort, wo Denkwege sichtbar werden – und zum Ausgangspunkt für rechtzeitiges Feedback und gemeinsame Reflexion werden.

Die Plattform verbindet analoge und digitale Arbeitsweisen zu einer zeitgemäßen Lernkultur. Auf einer digitalen Schreib- und Zeichenfläche dokumentieren Lernende ihre Überlegungen Schritt für Schritt. So entsteht ein Einblick in Strategien, Verständnis und mögliche Fehlvorstellungen, der weit über die bloße Information hinausgeht, ob ein Ergebnis richtig oder falsch ist.

Gleichzeitig verstehen wir Lernen als gemeinschaftlichen Prozess. Digitalisierung bedeutet für uns nicht, dass jede Schülerin und jeder Schüler isoliert vor einem Bildschirm arbeitet. Technologie schafft vielmehr Raum für Austausch: Unterschiedliche Lösungswege werden diskutiert, mathematische Argumente gemeinsam entwickelt, Verständnis entsteht im Dialog.

Damit Lehrkräfte diese Gespräche gezielt führen können, brauchen sie Informationen zum richtigen Zeitpunkt. Deshalb macht Magma Mathe Lernstände und Bearbeitungsprozesse in Echtzeit sichtbar – Lehrkräfte können ihren Unterricht so unmittelbar an die Bedürfnisse der Klasse anpassen und genau dort unterstützen, wo es gerade nötig ist.

Als in Schweden gegründetes EdTech-Unternehmen sind wir selbst in einem Bildungssystem entstanden, das Innovation und pädagogische Weiterentwicklung seit vielen Jahren fördert.

Umso mehr freuen wir uns, dem VDP zum 125-jährigen Jubiläum zu gratulieren – und gemeinsam mit seinen Mitgliedsschulen neue Impulse für einen modernen Mathematikunterricht zu setzen.

Ihre Sarah Franke
Geschäftsführerin Magma Mathe Deutschland

Grußwort von Jörg Otto, DKB

Bildung gestalten, Zukunft ermöglichen – gemeinsam für starke freie Schulen

Seit 2009 verbindet die Deutsche Kreditbank AG als Fördermitglied eine enge und vertrauensvolle Partnerschaft mit Ihrem Verband.



Jörg Otto
DKB

Dass wir damals als erste Bank in den Kreis der Fördermitglieder aufgenommen wurden und hierfür sogar eine Anpassung der Satzung des Verbandes erfolgte, verstehen wir als besondere Auszeichnung und als Ausdruck des gegenseitigen Vertrauens, das unsere Zusammenarbeit von Beginn an geprägt hat.

In den vergangenen Jahren haben wir die kontinuierliche Weiterentwicklung sowie die wachsende Bedeutung der freien Bildungsträger in Deutschland mit großem Interesse und Respekt verfolgt. Privatschulen und freie Bildungseinrichtungen sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Bildungslandschaft. Sie stehen für pädagogische Vielfalt, Innovationskraft und die Fähigkeit, neue Wege in der Wissensvermittlung zu gehen. Durch individuelle Förderansätze, alternative pädagogische Konzepte und ein hohes Maß an Engagement tragen sie maßgeblich dazu bei, Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Herausforderungen einer sich stetig wandelnden Welt vorzubereiten.

Der Verband Deutscher Privatschulverbände e.V. übernimmt hierbei eine zentrale Rolle, indem er die Interessen seiner Mitglieder bündelt, ihnen eine starke Stimme verleiht und aktiv an der Gestaltung bildungspolitischer Rahmenbedingungen mitwirkt. Gerade in einem

sich dynamisch verändernden Umfeld zeigt sich, wie wichtig eine starke Interessenvertretung und ein verlässliches Netzwerk sind.

Die Anforderungen an das Bildungssystem haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Themen wie Digitalisierung, Fachkräftesicherung, gesellschaftliche Teilhabe und nachhaltige Entwicklung stellen Schulen und Bildungsträger gleichermaßen vor neue Aufgaben. Die besondere Stärke freier Schulen liegt dabei in ihrer Flexibilität, ihrer Innovationsbereitschaft und ihrem Mut, neue Impulse zu setzen. Ihr Verband leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, diese Potenziale sichtbar zu machen und konstruktiv in den bildungspolitischen Dialog einzubringen.

Als Deutsche Kreditbank AG verstehen wir uns nicht nur als Finanzpartnerin, sondern auch als aktive Unterstützerin nachhaltiger gesellschaftlicher Entwicklungen. Bildung ist für uns ein zentrales Handlungsfeld, denn sie bildet die Grundlage für Chancengleichheit, wirtschaftliche Stabilität und eine lebendige Demokratie. Die Begleitung von Schulfinanzierungen ist dabei für uns von besonderer Bedeutung: Wir unterstützen freie Träger bei Investitionen in moderne Lernumgebungen, bei der Erweiterung bestehender Standorte sowie bei der Realisierung neuer Bildungsprojekte. Unser Anspruch ist es, langfristige und verlässliche Finanzierungslösungen zu bieten, die den individuellen Anforderungen von Schulen gerecht werden und ihnen Planungssicherheit geben.

Unsere Zusammenarbeit mit Ihrem Verband ist geprägt von gegenseit-

gem Vertrauen, Offenheit und einem gemeinsamen Verständnis für die Bedeutung qualitativ hochwertiger Bildungsangebote. Wir schätzen den kontinuierlichen Austausch ebenso wie die Möglichkeit, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und Projekte zu begleiten, die langfristig Wirkung entfalten. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wertvoll stabile Partnerschaften sind – insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen.

Mit Blick auf die Zukunft sind wir überzeugt, dass die Rolle freier Bildungsträger weiter an Bedeutung gewinnen wird. Die Fähigkeit, flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren, innovative Konzepte zu entwickeln und individuelle Bildungswege zu ermöglichen, wird entscheidend dafür sein, wie gut es gelingt, kommende Generationen auf die Herausforderungen von morgen vorzubereiten. Ihr Verband wird dabei auch weiterhin eine wichtige Plattform für Austausch, Interessenvertretung und Weiterentwicklung sein.

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement, Ihre Ausdauer und Ihren wichtigen Beitrag zur Bildungsvielfalt in Deutschland. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, die erfolgreiche Zusammenarbeit auch in Zukunft fortzusetzen und gemeinsam neue Impulse zu setzen.

Für die kommenden Jahre wünschen wir Ihnen weiterhin viel Erfolg, eine glückliche Hand in der Interessenvertretung sowie zahlreiche inspirierende Begegnungen und Projekte.

Grußwort von Dr.-Ing. Paul Christiani GmbH & Co. KG

Grußwort zum 125-jährigen Jubiläum des VDP

Liebe Interessenten, Mitwirkende und Partner/-innen des VDP,

bei der Gründung des VDP im Jahr 1901 sah Unterricht noch anders aus, er fand damals überwiegend im klassischen Frontalunterricht statt — mit Kreide, Tafel und festen Lehrplänen. Von digitalen Lernwelten, modernen Technologien oder MakerSpace-Konzepten, wie wir sie heute kennen, war man noch weit entfernt. Umso bemerkenswerter ist die Entwicklung, die Bildung und Ausbildung in den vergangenen 125 Jahren genommen haben.

Das Bildungswesen hat heutzutage mit anderen Herausforderungen zu „kämpfen“, die mit Schlagworten wie Demokratiebildung, Digitalisierung, Einsatz Künstlicher Intelligenz, Fachkräftemangel und anderen umrissen werden können.

Gerade in Zeiten des technologischen Wandels und sich verändernder Anforderungen an Ausbildung und Qualifizierung zeigt sich, wie wichtig starke Partnerschaften und Netzwerke sind. Gemeinsam können wir junge Menschen bestmöglich auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Dem Thema Berufsorientierung kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu, den wir engagiert mit dem VDP verfolgen.

In langer Tradition hat der Verband Deutscher Privatschulverbände e.V. (VDP) kontinuierlich daran mitgewirkt, qualitativ hochwertige Bildungsangebote zu schaffen. Wir sind froh und stolz darauf, den VDP in seiner Arbeit unterstützen zu können.

Für die vergangenen 125 Jahre sprechen wir Ihnen unsere höchste Anerkennung aus — für Ihr Engagement, Ihre Beständigkeit und Ihre wichtige Arbeit für die Bildungswelt.

Für die Zukunft wünschen wir dem VDP weiterhin viel Erfolg, inspirierende Projekte, starke Partnerschaften und vor allem die Begeisterung, Bildung auch in den kommenden Jahrzehnten aktiv mitzugestalten.

Dr.-Ing. Paul Christiani
Christiani GmbH & Co. KG



Grußwort von KLEUSBERG

KLEUSBERG gratuliert herzlich zu 125 Jahren VDP

125 Jahre Engagement für Bildung, individuelle Förderung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen – zu diesem besonderen Jubiläum gratulieren wir dem VDP Verband Deutscher Privatschulverbände e.V. herzlich. Dahinter steckt eine bemerkenswerte Geschichte, geprägt von Kontinuität, Innovationskraft und dem konsequenten Einsatz für hochwertige Bildungsangebote in Deutschland.

Als langjähriger Kunde des VDP-Magazins schätzt KLEUSBERG die partnerschaftliche Kooperation mit dem Verband und seinen Mitgliedern sehr. Der VDP setzt sich seit vielen Jahrzehnten dafür ein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, die Begabungen der SchülerInnen zu erkennen und individuell zu fördern. Dieses Engagement ist heute wichtiger denn je, denn Bildung ist eine der zentralen Grundlagen für persönliche Entwicklung, gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit.

Eine erfolgreiche Bildung braucht jedoch nicht nur engagierte Lehrkräfte und moderne pädagogische Konzepte, sondern auch die passende Lernumgebung. Genau hier knüpft KLEUSBERG als Anbieter modularer Gebäudelösungen für Schulen an. Wir schaffen Räume, in denen Lernen, Entwicklung und Gemeinschaft möglich werden – flexibel, nachhaltig und zukunftsorientiert.

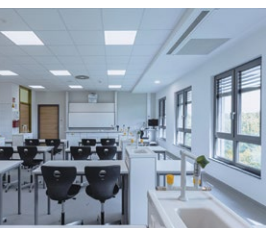
Ob kurzfristig benötigte, temporäre Gebäude auf Zeit – bspw. während Sanierungsmaßnahmen – räumliche Erweiterungen durch Aufstockungen und Anbauten oder komplexe Schulneubauten: KLEUSBERG bietet vielfältige Möglichkeiten, schnell und bedarfsgerecht hochwertigen Lehr- und Lernraum zu realisieren. Dabei stehen nicht nur Funktionalität und Wirtschaftlichkeit im Mittelpunkt, sondern vor allem die Bedürfnisse der

Nutzerinnen und Nutzer. Moderne Lernwelten orientieren sich zunehmend an neuen pädagogischen Konzepten, die Offenheit, Kreativität, Zusammenarbeit und individuelles Lernen fördern. Genau diese Anforderungen greifen wir mit unseren modularen Gebäudekonzepten gezielt auf und lassen das Geplante binnen weniger Monate Bauzeit Realität werden.

Gerade in Zeiten wachsender Schülerzahlen, steigender Anforderungen an Bildungsinfrastruktur und notwendiger Modernisierung bestehender Einrichtungen gewinnen flexible und nachhaltige Lösungen weiter an Bedeutung. KLEUSBERG versteht sich dabei als verlässlicher Partner von Planungsbüros Bildungseinrichtungen und Schulträgern.

Das 125-jährige Bestehen des VDP ist daher nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch ein Zeichen dafür, wie wichtig starke Netzwerke und partnerschaftliche Zusammenarbeit im Bildungsbereich sind. Wir danken dem Verband für den vertrauensvollen Austausch und die gemeinsame Ausrichtung auf eine zukunftsfähige Bildungslandschaft.

Für die kommenden Jahre wünschen wir dem VDP weiterhin viel Erfolg und eine starke Stimme für Bildung in Deutschland. Wir freuen uns darauf, diesen Weg auch künftig gemeinsam zu begleiten.



NATÜRLICH MODU LAR

KLEUSBERG 

Modulares Bauen ist mehr als ein Trend. Es ist die schnellste, planbarste sowie nachhaltigste Lösung und somit die logische Entscheidung für Ihr geplantes Schulgebäude.

KLEUSBERG
GRATULIERT
ZU 125 JAHREN
VDP!



Mehr dazu



modulbau.kleusberg.de

Grußwort von Thomas Benke, SWOP

Auf die nächsten 125

125 Jahre – das ist keine Zahl, die man einfach so auf eine Torte schreibt. Das ist eine Geschichte.

Eine Geschichte voller Menschen, die geglaubt haben, dass Bildung mehr sein kann als das, was gerade staatlich vorgesehen ist. Dass Schulen in freier Trägerschaft kein Luxus sind, sondern eine Notwendigkeit. Für Kinder, für Eltern, für eine Gesellschaft, die Vielfalt braucht.

Wir kennen diesen Antrieb.

Als wir vor über einem Jahrzehnt zum ersten Mal auf einem VDP-Bundeskongress standen – damals in Stuttgart, mit einem Stand, der nicht viel mehr war als ein Klapptisch mit Tischdecke, und zwei Dritteln unserer gesamten Firma dahinter – haben wir etwas gespürt, das uns seitdem nicht mehr losgelassen hat: dass wir hier genau richtig sind. Nicht als Aussteller, sondern als Überzeugungstäter.

Denn SWOP ist nicht entstanden, weil wir eine Marktlücke gesucht haben. Es ist entstanden, weil wir als Lehrerkinder wissen, was es bedeutet, wenn ein Abend mit Korrekturen, Elternmails und halbfertigen Vorbereitungen endet – statt mit dem Gefühl, wirklich etwas bewegt zu haben. Wir wollten helfen, das zu ändern. Mit Technologie, die sich nicht in den Vordergrund drängt, sondern einfach macht, was sie soll – damit Schule wieder Schule sein kann.

Dieser Gedanke verbindet uns mit dem VDP mehr als jeder Vertrag. Die Überzeugung, dass freie Bildungseinrichtungen die Freiheit verdienen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf Menschen, auf Lernen, auf die Bildung von heute und morgen. Auf die Frage, was eine gute Schule ausmacht und nicht darauf, wie man eine Anwesenheitsliste führt.

Seit Jahren sind wir beim Bundeskongress nicht nur dabei, sondern mittendrin. Als Hauptsponsor, aber vor allem als Teil einer Gemeinschaft, die wir schätzen wie kaum eine andere. Die Gespräche in den Pausen, die Diskussionen auf dem Podium und manche Abende an der Bar. Die Begegnungen mit Menschen aus dem ganzen Land, die in dem, was sie tun, genauso Überzeugungstäter sind wie wir. Das hat uns geprägt und immer wieder daran erinnert, warum wir tun, was wir tun.

Wir sind wirklich dankbar für den offenen Austausch, die Menschlichkeit und die überall spürbare Weigerung, sich mit dem Status Quo abzufinden.

125 Jahre VDP bedeuten 125 Jahre Mut und Einsatz für die freie Bildung. Wir sind stolz, ein kleiner Teil dieser Geschichte zu sein – als Fördermitglied, als Partner, als die bunten Hunde, die im November nie fehlen.

Wir sehen uns im November!

Auf die nächsten 125.

Thomas Benke
SWOP CEO



Danke!

Herausgeber

Verband Deutscher Privatschulverbände e.V. (VDP)
Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft
Kronenstraße 3, 10117 Berlin
www.privatschulen.de

Redaktion

Ellen Jacob, Bundesgeschäftsführerin
Jenny Knoop, Referentin
VDP Bundesgeschäftsstelle
Kronenstraße 3, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 28 44 50 88 - 0

Mediadaten

presse@privatschulen.de

Gestaltung

FRAU KUSS * Artgerechte Gestaltung
www.frau-kuss.com

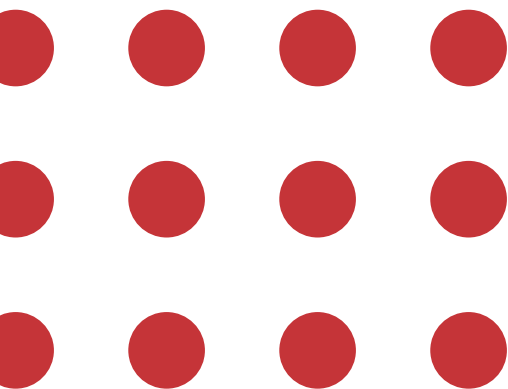
Druck

Spreadruck GmbH
www.spreadruck.de

Bildangaben

Umschlag © SolStock (iStockPhoto) & teilweise KI-generiert

Äußerungen des Verbands werden als solche gekennzeichnet. Alle anderen Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Beiträge und Besprechungsexemplare werden an die Geschäftsstelle erbeten. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art nur mit Genehmigung des Herausgebers.



VDP

Bundesgeschäftsstelle
Kronenstraße 3
10117 Berlin

vdp@privatschulen.de
www.privatschulen.de